

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaliska ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Friedlichere Atmosphäre im Südosten

Die Spannung auf der Balkanhalbinsel in den letzten Tagen gewichen / Bemerkenswerte Stimmen über die Verbesserung der Lage im europäischen Südosten

Rom, 25. April. Die italienische Presse befaßt sich eingehend mit den jüngsten jugoslawischen Ministerbesuchen in Budapest und verweist auf den Ruf »Eljen Magyarorszag«, mit dem sich der jugoslawische Justizminister Dr. Laza Marković von der ungarischen Hauptstadt herzlich verabschiedete. Kaum sei Dr. Marković heimgekehrt, werde auch schon der Budapest-Besuch des Handelsministers Dr. Andres angekündigt. Man könne diese Ministerreisen nur so auslegen, daß Ungarn und Jugoslawien entschlossen seien, ihre Wirtschaftsbeziehungen im Zusammenhange mit der Kriegslage zu regeln und auszubauen. Neben dem »Messagero« verweist auf diese Ministerbesuche auch der »Resto del Carlino« und schreibt, die jüngsten Ereignisse in Südosteuropa hätten den Beweis erbracht, daß eine friedlichere Atmosphäre diesen Raum zu beherrschen beginne. Die Nervosität sei im übrigen infolge beunruhigender Gerüchte entstanden, die als Folge der Ereignisse

im Norden zu werten sind. Die »Stampa« bemerkt in ihren Berichten, daß nun auch die Beunruhigung in Budapest vollkommen verschwunden sei. Die Entspannung sei in verschiedenen halbamtlichen Mitteilungen zum Ausdruck gekommen, in denen festgestellt wurde, daß der Balkan und Ungarn in den jetzigen Kriegswirbel nicht einbezogen würden. Auch verschiedene Maßnahmen der jugoslawischen Regierung zu inneren Befestigung der Lage hätten Beruhigung gebracht. Ein weiteres Element der Beruhigung habe die jugoslawische Presse beigesteuert, indem sie festgestellt habe, daß die jugoslawisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen keine Aenderung der jugoslawischen Politik mit sich brächten. Schließlich meldet die »Stampa« aus Berlin, daß nach Aussagen dortiger maßgebender Kreise die »sogenannten deutschen Absichten im Südosten eine Lüge sind«.

Budapest, 25. April. Der halbamtliche »Pester Lloyd« zitiert einen Ar-

tikel der »Berliner Börsenzeitung« als Beweis dafür, daß die Spannung im Südosten beträchtlich nachgelassen habe und daß wiederum eine friedlichere Atmosphäre vorherrsche. Die »Berliner Börsenzeitung« verweist zunächst auf die Befriedung, die durch das Donauüberwachungsabkommen bewerkstelligt wurde. Weitere Maßnahmen der Befriedung wurden ferner gegen die Gerüchtmacherei getroffen. Zu all dem komme die Tatsache, daß die Innenlage in Jugoslawien, in Rumänien und in Ungarn eine weitere Festigung erfahren habe. Dies sei in der Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Teleki zum Ausdruck gekommen, ferner in der weiteren günstigen Entwicklung der serbisch-kroatischen Beziehungen und in der Aussöhnung zwischen dem rumänischen König und der Rechtsopposition. Auch die Besuche der jugoslawischen Minister in Ungarn seien nicht ohne Bedeutung gewesen. Mit dem bekannten Standpunkt Deutschlands hinsichtlich des Friedens in Südosteuropa

harmoniere auch das Verhalten Italiens in allen Fragen, die das Mittelmeer und den Balkan angehen. Alle diese Tatsachen hätten in der vorigen Woche wesentlich zur Entspannung beigetragen. Das Blatt schließt seine Betrachtungen wörtlich wie folgt: »Die Erfahrungen Polens und Finnlands haben den Westmächten in Südosteuropa viel von ihrem Einfluß genommen. Man beginnt die Lage viel sachlicher und kühler zu betrachten. In allen Balkanhauptstädten und in der Türkei weiß man ganz genau, daß jeder Versuch der Westmächte, im Südosten Europas nach skandinavischem Vorbild einen Flankeangriff zu unternehmen, nicht nur Deutschland mit einem Blitzstoß beantworten würde, sondern auch die am Balkanfrieden ebenfalls interessierten Großmächte Italien und Sowjetrußland Widerstand leisten würden. Es ist daher kaum anzunehmen, daß irgendein Südoststaat heute geneigt wäre, die Frage des Schwarzen Meeres, der Dardanellen oder der Donauschiffahrt ins Rollen zu bringen.«

Die Sonderhaltung Italiens

Die Gründe für die Ablehnung des französischen Angebotes — Italiens Mißtrauen gegenüber Frankreich datiert aus der Zeit des Abessinienkonfliktes

Rom, 25. April. Italiens negative Haltung gegenüber der französischen Initiative hinsichtlich der Lösung der schwebenden französisch-italienischen Streitfragen versucht der römische Korrespondent der »Times« in einem ausführlichen Bericht auszudeuten, den die italienische Presse kommentarlos zum Ausdruck gebracht hat. Nach dieser Ausdeutung ist das Mißtrauen Italiens Frankreich gegenüber einer der Hauptgründe für die Ablehnung der französischen Verhandlungsbereitschaft. Im Rom besitze man kein Vertrauen, daß Frankreich seine unterzeichneten Verpflichtungen auch faktisch einhalten würde. Der Korrespondent der »Times« umschreibt dieses Mißtrauen mit folgenden Worten: »Die Erfahrung aus dem Abessinienkonflikt hat die Leiter der italienischen Außenpolitik den Franzosen gegenüber mißtrauisch gemacht. Es ist daher offenbar, daß jede Regelung der französisch-italienischen Streitfragen in der gegenwärtigen diplomatischen Situation vor die größten Schwierigkeiten gestellt ist.«

Rom, 25. April. Von der weiteren Entwicklung der Kriegsoptionen in Norwegen wird die Haltung vieler neutraler Staaten abhängen. Diese Behauptung stammt aus einem Bericht des Pariser Korrespondenten der »Agenzia Stefani«, der u. a. erklärt, daß die Neutralen nun daran gehen, die Erfahrung Norwegens richtig einzuschätzen, um dann entweder die Politik der strengen Neutralität fortzusetzen, oder sich aber unter dem Druck der Ereignisse zu entscheiden. Diese Staaten würden dann nicht mehr passive Beobachter eines Konfliktes sein, demgegenüber sie auch bis jetzt nicht mehr indifferent geblieben sind. Den französischen offiziellen Kreisen hat nach einer Meldung des Pariser Korrespondenten des »Piccolo« diese Tatsache den Anlass dazu gegeben, die Haltung Italiens und die Stimmung

der italienischen Öffentlichkeit mit größerem Interesse zu verfolgen. Sie erlebten jedoch eine Enttäuschung, da sie mit der Tatsache rechnen mußten, daß Italien, das an dem Kriege noch nicht teilnimmt, eine Sonderhaltung besitzt, eine Haltung, die sich von allen anderen Staaten Europas unterscheidet, insbesondere aber von den europäischen Staaten, die ihre Neutralität proklamiert und auf verschiedene Art bestätigt haben.

Rom, 25. April. (United Press) Wie in diplomatischen Kreisen verlautet,

so soll Mussolini anlässlich des Empfanges einer Gruppe von Faschisten, in der 22 Korporationen vertreten waren, über die Möglichkeit des Eintrittes Italiens in den Krieg gesprochen haben. An maßgeblicher Stelle will man von dieser Erklärung nichts wissen. Diesen Behauptungen zufolge soll der Duce erklärt haben, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß Italien im Falle eines Eintrittes in den Krieg an die Seite Deutschlands treten würde.

Die Aufgaben der Neutralen

EINE DARSTELLUNG DES »OSSERVATORE ROMANO«. — ERFAHRUNGEN, DIE SICH DIE NEUTRALEN ZUNUTZE MACHEN.

Rom, 25. April. Der »Osservatore Romano«, der mit einer Auflage von 170.000 Exemplaren den Standpunkt des Vatikans darzulegen pflegt, widmete einen Artikel den Maßnahmen der neutralen Staaten. Der Charakter aller sorgfältig vorbereiteten Maßnahmen komme in dem Bestreben zum Ausdruck, den inneren Feind zu treffen, der für gefährlicher betrachtet wird als der äußere Feind, zumindest aber in Zeiten, in denen die Neutralität gefährdet sei. Die Erfahrung habe gezeigt, daß bei allen kürzlichen Besetzungen von Hauptstädten neutraler Staaten die vormarschierenden Heere unter dem Protektorat von Verrätern marschieren, die sich vorher in den Besitz der Rundfunksender gesetzt hatten. Bei den Neutralen könne man aber auch andere Maßnahmen feststellen. Kein bis jetzt angegriffener Staat konnte die Mobilmachung rechtzeitig durchführen, was zum vollständigen Zusammenbruch der Landesverteidigung geführt hat. Holland, Schweden und die Schweiz mobilisieren indessen in einem solchen Ausmasse, daß sie durch keinerlei Katastrophen

überrascht werden können. Nach Anführung aller Maßnahmen, die die Neutralen in diesem Zusammenhange unternehmen, schließt der Artikel mit der Feststellung, daß in allen Zeiten zwei Dinge maßgeblich gewesen seien: Kraft und Täuschung. Alle Staaten betreiben heute Maßnahmen, deren Zweck darin liegt, ihre Kriegskunst auf höchste Höhe zu bringen.

König Haakons Bedingung

London, 25. April. (Avala) Reuter meldet: Nach einem Bericht des Stockholmer Rundfunks gab König Haakon dem sogenannten Ministerkomitee in Oslo bekannt, daß die norwegische Regierung mit Deutschland auf keiner anderen Basis verhandeln würde als einzig und allein auf der Grundlage der Zurückziehung der deutschen Truppen aus Norwegen. Diese Erklärung des Königs ist dem Vorsitzenden des norwegischen Obergerichtes zu-

gegangen, und zwar als Antwort auf den Versuch, den norwegischen Thronfolger vom Osloer Sender aus zum norwegischen Volke sprechen zu lassen. König Haakon betont, daß der Thronfolger in Rundfunkstationen, die von Deutschen besetzt seien, nichts zu suchen habe. »Weder« ich noch der Thronfolger erwarten von den Norwegern Entschuldigungen gegenüber den deutschen Behörden. Wir erwarten von ihnen die Aufrechterhaltung ihres patriotischen Geistes.«

Berlin, 25. April. (Avala) Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Zum Gouverneur der okkupierten norwegischen Gebiete wurde der frühere Gauleiter Josef Terboven ernannt. Terboven ist Mitglied des Deutschen Reichstages und preußischer Staatsrat. Er wurde 1890 in Essen geboren und beendigte seine Studien in Freiburg und München.

Oslo, 25. April. (Avala) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Die norwegischen Blätter »Folk« und »Journal« weisen in ihren Schlagzeilen darauf hin, daß jeder Widerstand des norwegischen Volkes gegen Deutschland zwecklos sei.

London, 25. April. (Avala) Havas meldet: In einem Hafen in Nordschottland sind drei deutsche Seeoffiziere ausgeschifft worden. Diese drei Offiziere wurden anlässlich der Operationen bei Narvik gefangen genommen. Einer von den drei Offizieren, namens Oskar Harf, war seinerzeit Kapitän des großen Ueberseedampfers »Europa«. Anlässlich der Gefangennahme kommandierte er den 8000 Tonnen großen Transportdampfer »Elster«. Dieses Schiff wurde am 11. d. bei Narvik gekapert.

Im Westen nichts neues.

Paris, 25. April. (Avala) Havas meldet: Die Mitteilung des französischen Oberkommandos vom 24. d. lautet: Nichts neues.

Zürich, den 25. April. — Devisen: Beograd 10, Paris 8.86, London 15.64, Newyork 446, Brüssel 72.20, Mailand 22.45, Amsterdam 236.75, Berlin 178.25, Stockholm 106, Sofia 5.50, Budapest 79.50, Ware, Athen 3.20, Bukarest 2.30, Ware, Istanbul 3.20, Helsinki 8.90, Buenos Aires 103.

Das Thema der Pariser Beratungen

Die Mutmaßungen der Londoner und der Pariser Presse über die Beschlüsse des Obersten Kriegsrates der Alliierten / Schweden wird als gefährdet bezeichnet

London, 25. April. Die United Press berichtet: Wie man in Erfahrung bringen konnte, hat sich der Oberste Kriegsrat der Alliierten auf seiner achten Sitzung in Paris mit folgenden Punkten befaßt: 1. Der Transport von Truppen nach Norwegen. 2. Die Lage Schwedens. Die Alliierten erwarten es nicht, daß Schweden in den Krieg eintreten würde, insoweit es nicht angegriffen sei, doch ist ein Angriff des Deutschen Reiches auf Schweden nicht ausgeschlossen. 3. Die Lage auf dem Balkan, die nach Ansicht der Alliierten weniger gespannt, aber wesentlich unverändert ist. 4. Die Beziehungen der Alliierten zu Italien und zur Sowjetunion. 5. Verschärfung der Blockade. 6. Schärfstes Vorgehen gegen die verschiedenen Quislings in England und in Frankreich sowie gegen deren Ratgeber. 6. Die Mitwirkung Polens in der Führung des Krieges.

Paris, 25. April. Havas berichtet: In politischen und diplomatischen Kreisen herrscht allgemein die Auffassung vor, daß die jüngste Sitzung des Obersten Kriegsrates der Alliierten am Montag und Dienstag wohl die wichtigste seit Ausbruch des Krieges gewesen sei. Ueber die Beschlüsse wird allerdings strengstes Stillschweigen bewahrt, in unterrichteten Kreisen wird jedoch angenommen, daß sich der Rat sowohl mit Schweden als auch mit dem Balkan befaßt hat.

Wie verlautet, soll sich der Rat auch mit der Frage befaßt haben, wie die Alliierten ihre Garantieverpflichtungen Rumänien und Griechenland gegenüber am besten erfüllen könnten, wenn diese beiden Länder angegriffen werden sollten. Die Alliierten haben nach Mutmaßungen hiesiger politischer Kreise auch die Möglich-

keit des Eingreifens einer dritten Macht erwogen.

Der »Paris Soir« verweist auf die Bedeutung dieser Beratungen und meint abschließend, daß sicherlich alle Möglichkeiten eines gemeinsamen Auftretens gegen jede neue deutsche Offensive geprüft worden sei. Der halbamtliche »Temps« meint, durch die Anwesenheit von Vertretern Norwegens und Polens sei der oberste Rat ein interalliiertes Organismus geworden. Hierdurch sei der Beweis erbracht, daß die Alliierten fest entschlossen seien, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen und jedem weiteren Angriffssopfer volle Unterstützung zu gewährleisten. Jetzt sei Schweden am meisten gefährdet. Die Neutralität Schwedens sei ernstlich in Gefahr geraten. Die deutschen Vorbereitungen im Baltikum scheinen zu beweisen, daß Deutschland den Krieg auf ganz Skandinavien erweitern werde, um über Schweden den deutschen Truppen in Norwegen wirksame Verstärkungen bringen zu können.

London, 25. April. Auch die englischen Blätter beschäftigen sich mit den Pariser Beschlüssen. So schreibt der »Daily Telegraph« u. a., daß die Alliierten zweifelsohne rasch reagieren würden im Falle einer Erweiterung des Krieges auf den Südosten. Es sei auch die Möglichkeit der Verteidigung der Balkanstaaten im Einvernehmen mit der Türkei geprüft worden.

Die »Times« verweist auf die Mitwirkung der Polen und betont, daß polnische Formationen nicht nur an gewissen Stellen der Westfront mitarbeiten, sondern auch in der Armee des Generals Weysgand im Nahen Osten.

Basel, 25. April. Havas berichtet. Wie aus Berlin berichtet wird, hat die Tatsache, daß der norwegische Gesandte sich an den Beratungen des obersten Kriegsrates der Alliierten beteiligt hatte, in deutschen politischen Kreisen große Aufmerksamkeit ausgelöst. In offiziellen Kreisen ist man daher der Ansicht, daß dem bisherigen Schein, als ob Deutschland und Norwegen sich nicht im Kriegszustand befänden, ein Ende gemacht werden müsse. Mit der Kriegserklärung an Norwegen würde Deutschland auch noch ein weiteres erzielen: die Erstreckung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes auf Norwegen.

Rom, 25. April. Die in Paris gefaßten Beschlüsse sind nach Ansicht der Pariser Korrespondenten der italienischen Presse ein Beweis dafür, daß London und Paris verschiedene Maßnahmen zur Erweiterung des Krieges unternommen haben. Die italienischen Korrespondenten erheben dabei die Frage, welches die augenblicklichen Gefahrenzonen sind. Es wird auf Schweden, Holland, Belgien, auf die Schweiz aber auch auf den Balkan hingewiesen. In diesem Zusammenhange registrieren die italienischen Blätter die Meldung der französischen Agentur Radio, derzufolge Deutschland eine Aktion in Schweden plane.

Die »Stampa« schreibt, man könne aus dem Kommuniqué über die Beratungen des obersten Kriegsrates der Alliierten schließen, daß man sich mit der Gefahr befaßt habe, in der sich Rumänien, Griechenland, die Türkei und Aegypten befinden, ebenso aber auch mit der Lage im Mittelländischen Meer und im Nahen Osten.

die Landesverteidigung und die Sicherheit des Staates interessieren könnte, unverzüglich und persönlich der nächsten Militärbehörde mitzuteilen. Berichte hierüber werden vom Generalstab der Draudivision in Ljubljana, Metelkova ulica, und von den Garnisonskommandos in allen Garnisonen angenommen.

Alle Patrioten dieses Staates werden gebeten, ihre Aufmerksamkeit Ausländern zu widmen, unter denen sich gewöhnlich Agenten und Spione befinden. Sehr oft sind auch anscheinend bedeutungslose Angaben von größter Wichtigkeit. Wir müssen uns immer vor Augen halten, daß wir auch auf diese Weise unsere Pflicht gegenüber König und Vaterland erfüllen. Seid in diesem Sinne gewissenhaft, denn ihr werdet auf diese Weise am besten der Gemeinschaft und sich selbst nützen!

Deutschlands Spende für die Hochwasser geschädigten Jugoslawiens.

Beograd, 24. April. Am 22. d. erstattete der hiesige deutsche Gesandte v. Heeren dem Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković einen Besuch und machte ihm bei dieser Gelegenheit die Mitteilung, daß die Reichsregierung der jugoslawischen königl. Regierung für Baumaterial und sonstige Erfordernisse der Hochwassergeschädigten in Jugoslawien den Betrag von 100.000 RM zur Verfügung gestellt habe.

Flugkapitän Henke tödlich verunglückt.

Berlin, 24. April. Montag vormittags verunglückte der bekannte Flugkapitän Diplomingenieur Alfred Henke bei der Ausführung eines Probefluges. Mit Alfred Henke verliert die deutsche Handelsflugfahrt einen ihrer fähigsten Männer. Seine großen Fern- und Rekordflüge, so die Nonstop-Flüge Berlin—Newyork und zurück im August 1938 und sein Schnellflug nach Tokio sind Flugleistungen, die den Vorkämpfer des Atlantikluftverkehrs in der ganzen Welt bekannt machten. Für seine Fliegerleistungen in Spanien wurde Henke gemeinsam mit Hauptmann Moreau mit dem höchsten spanischen Orden ausgezeichnet.

40 Jahre im Bett — aus Aeger.

Unlängst starb in einer kleinen Stadt in Wisconsin in Amerika eine gewisse Mrs. Wickham. Sie hat die letzten 40 Jahre ihres Lebens — aus Aeger — in ihrem Bett verbracht. Das geschah so: Mary war als junges Mädchen aus Australien nach Amerika gekommen. Dort lernte sie einen älteren steinreichen Industriellen kennen, der sich mit dem bildhübschen jungen Mädchen verheiratet wollte. Mary aber zog es vor, lieber seinen Sohn zum Manne zu nehmen. Der beleidigte Mr. Wickham sen. verheiratete sich daraufhin mit seiner Hausangestellten und enterbte zugleich seinen Sohn. Darüber war Frau Mary so erbost, daß sie sich ins Bett legte und den feierlichen Schwur tat, überhaupt nicht mehr im Leben aufzustehen. Sie hat das wirklich fertiggebracht. Auch eine »Heldentat«.

„Italien hat die Erweiterung des Krieges auf den Balkan verhindert“

EINE FESTSTELLUNG, DIE GESTERN IN ANWESENHEIT MUSSOLINIS IN DER FASCHISTISCHEN KORPORATIONSKAMMER GEMACHT WURDE.

Rom, 25. April. Gestern fand die zweite Sitzung der italienischen Korporationskammer statt. Ministerpräsident Mussolini wohnte der Sitzung eine Zeitlang bei, ohne jedoch das Wort zu ergreifen. In der Debatte über das Budget des Ministeriums des Aeußern wurde betont, daß es Italien auf Wunsch Mussolinis bis jetzt gelungen sei, die Erweiterung des Kriegskonfliktes auf den europäischen

Südosten und auf das Mittelmeer zu verhindern. Wahrscheinlich werde Italien in diesem seinen Streben bis zum Ende erfolgreich sein. In der weiteren Diskussion über den Etat des Außenministeriums wurde die Außenpolitik Italiens keiner Einzelbehandlung unterworfen, vielmehr wurde betont, daß die Beziehungen zu den einzelnen Staaten in der Welt ohnehin bekannt seien.

Stürmische Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses

Schwere Ausfälle gegen Otto Habsburg. — Forderung nach Beschlagnahme des Habsburger-Vermögens.

Budapest, 25. April. Die gestrige Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses war überaus stürmisch. Den Höhepunkt erreichte der rechtsextremistische Abgeordnete Koloman Huby, der sich in schärfsten Ausfällen gegen Otto Habsburg erging, wobei es auch rhetorische Seitenhiebe auf die ungarische Zensur gab. Huby nannte den Sohn des letzten ungarischen Königs einen »Verräter« und »Deserteur«, der Ungarn zerstückeln wol-

le, da er bereit sei, Karpathorußland abzutreten. In seinen weiteren, wiederholt stürmisch unterbrochenen Ausführungen forderte Huby die Beschlagnahme des gesamten Vermögens der Habsburger in Ungarn. Huby wandte sich sodann gegen die Zensurbehörden, die es ermöglichen, daß in Ungarn infolge Abdruckes englisch-französischer Nachrichten eine Stimmung zugunsten der englischen Kriegshetzer künstlich geschaffen werde.

Italien und das Mittel-ländische Meer

Rom, 24. April. (Avala.) Havas meldet: »Italien wünscht seine Freiheit im Mittelmeer«, so lautet die Ueberschrift des Leitartikels der »Gazzetta del Popolo«. In diesem Leitartikel wird die italienische These aufgestellt, derzufolge Italien auf das Mitteländische Meer ein primäres Recht besitze. Das Mittelmeerbekken sei der Lebensraum Italiens. Es müsse festgestellt werden, daß Großbritannien in diesem Meere Italien gegenüber

feindlich sich verhalten habe. Die Westmächte seien zur Gewalt übergegangen, um Italien ihren Willen aufzuzwängen. »Il Resto del Carlino« schreibt zum Problem Italien im Mittelländischen Meer, daß Großbritannien Italien ein schweres Unrecht zugefügt habe. Dieses Unrecht werde nun durch die Ereignisse der Gegenwart von selbst repariert.

Wieder Fährverkehr Malmö-Kopenhagen.

Kopenhagen, 24. April. Der Fährverkehr zwischen Malmö und Kopenhagen

ist am Dienstag wieder aufgenommen worden. Die Eisenbahnfähre wird bis auf weiteres zwei Mal täglich von Malmö nach Kopenhagen und zurück fahren.

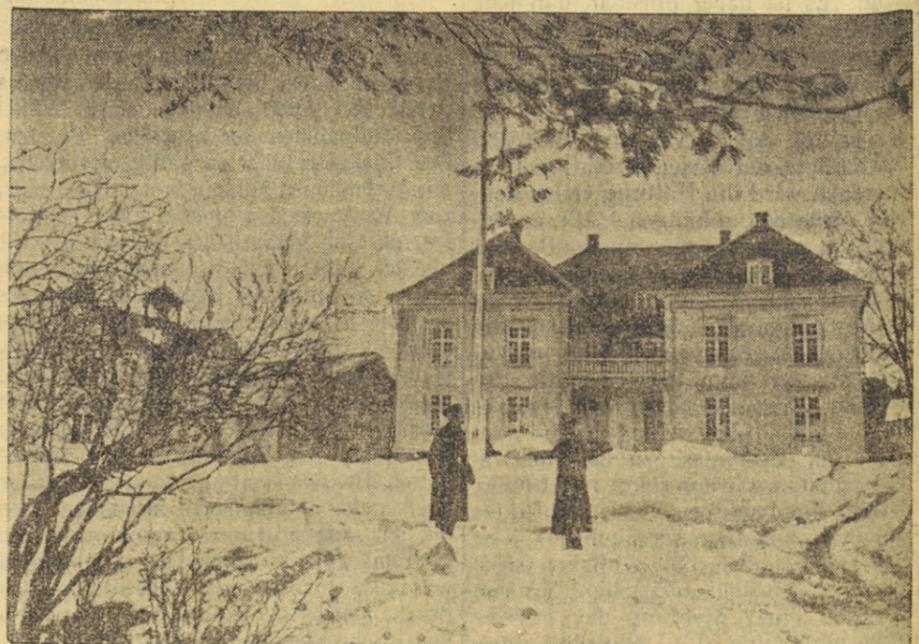
Gegen Spione und Agenten

Aus dem Generalstab der Draudivision in Ljubljana, Metelkova ulica, wird verlautbart:

Eine der Hauptbestrebungen des feindlichen Kundschafterdienstes ist es, mit allen Mitteln Verwirrung unter die Bevölkerung zu tragen, das Vertrauen in die Staatsverwaltung zu erschüttern, außerdem aber auch Daten über unsere Wehrmacht und Landesverteidigung zu sammeln.

Es ist die Pflicht aller Jugoslawen — der Männer wie der Frauen, der Großen wie der Kleinen — alles, was sie in ihrer Umgebung sehen oder erfahren und was

Bilderreihe aus Norwegen



Das norwegische Nationalmuseum in Eidsvoll-Bygningen, die Wehestätte der Norweger. In diesem Gebäude wurde die Verfassung Norwegens ausgearbeitet.

Erbitterte Kämpfe in Norwegen

Englische Luftangriffe auf deutsche Flugstützpunkte / Berlin meldet Erfolge bei Slabanger und nördlich von Oslo / Deutsche Angriffe auf englische Truppentransporte / Die militärische Lage in Norwegen nach wie vor völlig unklar

London, 25. April. Nach einer Reuter-Meldung haben englische Kampfflugzeuge in der Nacht zum Mittwoch mehrere deutsche Luftstützpunkte angegriffen, vor allem Westerland auf Sylt. Die englischen Stelien sind überzeugt, daß deutsche Flugzeuge, die ihre Basen auf Sylt besitzen, an der Ostküste Englands Minen legen. Bei dem Angriff auf Westerland wurde ein Hangar zerstört und mehrere Rollfelder beschädigt. Die Flieger vernahmen mehrere Detonationen und sahen auch einige Brände. Auf der Rückkehr aus Sylt bemerkten die englischen Flieger zwei deutsche Patrouillenschiffe, die sofort zu feuern begannen. Die beiden Patrouillenschiffe wurden sodann von den Fliegern durch Bombenwürfe versenkt. In der erwähnten Nacht wurden auch die deutschen Flugstützpunkte Aalborg, Christiansand, Oslo und Stavanger angegriffen. Englische Flugzeuge unternahmen ferner Erkundungsflüge über dem Trondhjem-Fjord.

Berlin, 25. April. (Deutsches Nachrichtenbüro). Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht erließ gestern den nachstehenden Kriegsbericht: Die feindlichen See- und Landstreitkräfte bei Narvik wurden auch weiterhin verstärkt, doch sind die Engländer noch nicht zum Angriff übergegangen. Nordöstlich von Trondhjem haben die deutschen Truppen die wichtige Enge bei Stenkjær am nordöstlichen Ende des Trondhjem-Fjords eingenommen. 80 Mann wurden hiebei zu Gefangenen gemacht. Oestlich von Bergen werden die Angriffe gegen die Norweger fortgesetzt. Im Raume von Stavanger sind die Operationen abgeschlossen. Deutsche Truppen haben dort unter Mitwirkung von Luftstreitkräften zwei norwegische Regimenter angegriffen und nach kurzem, hartem Kampfe entworfen. Aus Oslo gegen Norden und Nordosten zu operierende deutsche Hauptstreitkräfte haben mit Hilfe von Panzerabteilungen und Luftstreitkräften den Widerstand des Gegners überall gebrochen, sodaß der Vormarsch nun beschleunigt vor sich geht. Nach Norwegen wurden weitere Verstärkungen entsendet, die täglich in Oslo eintreffen. Ein Versuch englischer Flugzeuge, den Flugplatz von Oslo anzugreifen, ist vollkommen mißlungen. Die Erkundungstätigkeit der deutschen Luftwaffe wurde am 23. d. M. über die Nordsee bis zu den Orkney-Inseln und über alle norwegischen Küstengewässer erstreckt. Die Angriffe der deutschen Flugzeuge richteten sich vor allem gegen die Landung der Engländer auf der norwegischen Küste sowie auf die Straßen und Bahnen, die vom Küstengebiet aus ins Landesinnere führen. Im Namsos-Fjord wurde ein feindlicher Zerstörer schwer beschädigt. Vor Anvaldsnes wurde ein englischer Zerstörer und ein Transportschiff von Bomben getroffen. Auf beiden Schiffen brachen Brände aus.

Am Eingang in den Molde-Fjord erhielt ein Transportschiff einen derartigen Volltreffer, daß es nicht mehr verwendungsfähig ist. An einer anderen Stelle wurde ein feindliches Frachtschiff durch Bomben derart beschädigt, daß es schwere Schlagschiffe erlitt.

An der Küste wurden die Geleise der ins Landesinnere führenden Bahnen an mehreren Stellen zerstört. Brandbomben verursachten in den Bahnhofmagazinen Brände. Ein feindlicher Transportzug wurde durch Bombenvolltreffer vollkommen vernichtet. Orte, die von den englischen Truppen besetzt wurden, sind gemeinsam mit den Lagern der Truppen durch Bombenangriffe zerstört worden.

In dem gestrigen Situationsbericht heißt es ferner, daß es den deutschen Truppen beim raschen Vorstoß auf Lillehammer gelungen sei, jeglichen Widerstand des Feindes zu brechen. Die Deutschen erbeuteten dort 20 Maschinengewehre, 6 Panzerabwehrgeschütze und zahlreiche Munition. Bei den gestrigen abschließenden Zusammenstößen mit norwegischen Formationen wurden 50 norwegische Offiziere und 1300 Mann gefangen genommen.

Paris, 25. April. Havas meldet: Die deutsche Okkupationsarmee in Südnorwegen muß immer neuen Schwierigkeiten kämpfen. Die deutschen Militärtransporte von Oslo an die Hamar-Front sind immer mehr und mehr den Franc-tireur-Angriffen der Norweger und Sabotageakten ausgesetzt. Die Lage im Süden beginnt sich weiterhin zu klären. Nach einer Reuter-Meldung sind die alliierten Truppen bei Hamar in die Offensive übergegangen und schon bis Mølven, 25 Kilometer südlich von Lillehammer vorgezogen. Den Stoß führten hauptsächlich norwegische Truppen, die in den letzten Tagen gründlich reorganisiert und mit modernsten englischen Waffen ausgestattet wurden. Im Valvest-Wald westlich von Hamar griffen die Norweger eine Abteilung deutscher Alpenjäger an, wobei hundert Deutsche fielen.

Stockholm, 25. April. (Avala) Reuter berichtet: Nach in Stockholm eingelangten Berichten wütet in Norwegen eine schwere Schlacht um das Tor Oslos im Gudbrands-Tal südlich von Lilleham-

mer. Die gleichen Berichte besagen, daß englische und norwegische Truppen in der Richtung auf Hamar vorstoßen. Im Osten leisten die deutschen Truppen den englischen und norwegischen Verbänden Widerstand.

Stockholm, 25. April. Die allgemeine Auffassung geht in hiesigen Kreisen dahin, daß die strategische Lage in Norwegen nicht völlig übersichtlich ist. Wie das schwedische Preßbüro meldet, befinden sich englisch-norwegische Kampfverbände bei Stenkjær, wo immer neue englische Truppen aus Namsos eintreffen. Die deutsche Luftwaffe bombardiert Namsos, um die Landungsmanöver zu vereiteln, doch konnte dieser Zweck bis jetzt nicht erreicht werden. Die Engländer und Deutschen sind bei Stiklestad und bei Stromern zusammengestoßen. Der einzige Weg, auf dem die Deutschen Verstärkungen heranziehen können, ist der Wasserweg des Trondhjem-Fjords. Die Straße nach Levanger ist von den Engländern besetzt.

Jugoslawien braucht jährlich 170.000 Waggons Getreide

DIE NOTWENDIGKEIT DER SICHERSTELLUNG DER GETREIDE- BEZW. MEHLVERSORGUNG DER STÄDTE

Beograd, 25. April. Dieser Tage fand in Beograd eine Konferenz zwischen Vertretern der Ausfuhrsgesellschaft »Prizad« und den Vertretern der jugoslawischen Mühlenindustrie statt. Wie man erfährt, haben die Vertreter der Mühlenindustrie darauf hingewiesen, daß die Schaffung von Getreidereserven unerlässlich sei, wenn dem Getreidemangel, wie er vor Jahren schon wiederholt einge-

treten ist, abgeholfen werden soll. Die allgemeine Lage in der Welt zwingt noch mehr zu der Schaffung von Getreidereserven. Die Vertreter der Mühlenindustrie brachten bei dieser Gelegenheit die Auffassung zum Ausdruck, daß für die heimische Städteversorgung und die teilweise Versorgung des Landes rund 170 Tausend Waggons sichergestellt werden müßten.

Szegedin überschwemmt

EINE ÄHNLICHE KATASTROPHE VOR SECHS JAHRZEHNEN.

Szegedin, 25. April. Stadt und Umgebung von Szegedin, die nur von einem ungenügenden Dammsystem geschützt sind, wurden von einer verheerenden Hochwasserkatastrophe heimgesucht, durch die bereits ungeheurer Sachschaden angerichtet wurde. Ueber 15.000 Joch fruchtbaren Ackerlandes stehen unter Wasser. Die Wintersaat kann als vernichtet angesehen werden. Ueber tausend Gebäude wurden teils zum Einsturz gebracht, teils befinden sie sich in Einsturzgefahr und mußten von der Bevölkerung fluchtartig geräumt werden. Kilometerweit breitet sich ein einziger See aus, aus dem nur die kahlen Aeste der Bäume, Dächer, sowie Telegraphen- und Lichtmaste in die Höhe ragen. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Szegedin war bereits einmal der Schauplatz einer grauenhaften Dammschiffkatastrophe. In der Nacht vom 11. auf den 12. März 1879 wurde das Dammsystem bei Szegedin von den Wassermassen durchbrochen und die Stadt unter Wasser gesetzt. Die Fluten standen in den Straßen bis zu 5 Meter hoch. Als der Morgen des 13. März anbrach, war Szegedin buchstäblich ertrunken, teils im Schlamm erstickt. Von den rund 10.000 Baulichkeiten der Stadt waren im Verlaufe von wenigen Stunden über 8000 eingestürzt, davon 6500 Wohnhäuser. 1900 Menschen fanden den Tod. Sie waren teils ertrunken. 60.000 Menschen wurden obdachlos. Wochenlang stand das Hochwasser in den tiefergelegenen Teilen des Landes.

Norwegen das Land ohne Schreibfehler

RECHTSCHREIBUNGSPROBLEME VON STADT ZU STADT.

In Norwegen sind die Sprachverhältnisse so unklar, daß manche Stadt ihre eigene Rechtschreibung besitzt.

In Deutschland spricht man deutsch, in Schweden schwedisch, in Dänemark dänisch, in Norwegen... spricht man nicht norwegisch, sondern dänisch und das ist eine kleine, aber interessante Erkenntnis, die erst durch die politischen Ereignisse der letzten Wochen zum Allgemeinen geworden ist. Um nicht mißverstanden zu werden: es gibt eine norwegische Sprache, aber sie wird nur in den ganz abgelegenen Teilen des Landes gesprochen. Es ist die »Bauernsprache«, wie die norwegischen Spötter sagen, die mit ihrer

dänisierten Sprache zufrieden sind und ihr den Namen »Bürgersprache« gegeben haben.

Auf die norwegischen Verhältnisse trifft im besonderen Masse die sprachwissenschaftliche Erkenntnis zu, daß die ursprüngliche Sprache verdrängt wird, wenn eine lang andauernde anderssprachliche politische und kulturelle Ueberlegenheit sich auswirkt. Das war in diesem Land der Fall, weil es fast ein halbes Jahrtausend unter dänischem Einfluß stand. Die Sprachneuerungen verbreiteten sich wellenförmig über ganz Norwegen und dabei überschritten und kreuzten sich die Wellen mehrfach. So ist es gekommen, daß Norwegen heute kein ein-

heitliches Sprachgebiet ist, sondern in viele, merkbar voneinander getrennte Sprachgebiete zerfällt.

Die norwegische Regierung bemüht sich schon seit mehr als dreißig Jahren die norwegische Sprache zu »dänisieren«, aber sie hat bisher keinen Erfolg damit gehabt. Im Gegenteil, trotz aller Sprachreformgesetze wird der Wirrwarr immer größer, weil sich die vielen sprachlichen Ausdrucksformen nicht unter einen Hut bringen lassen. Der eine will ein reines norwegisch, der andere will ein reines dänisch, der dritte schwärmt für ein Gemisch aus beiden Sprachen, der vierte will, daß das dänische überwiegt und der fünfte wünscht, daß die alte norwegische Sprache wieder zu Ehren kommt und nur durch die dänischen Worte ergänzt wird, die es in der norwegischen »Bauernsprache« noch nicht gibt. Das Ende vom Liede ist, daß jeder seine eigenen Wege geht und auch seine eigene Rechtschreibung besitzt.

Wie sich das auswirkt, kann man gut ermaßen, wenn man daran denkt, daß in Oslo für das Wort Straße drei Formen an den Wegweisern zu sehen sind: gade, gaten und gana.

Um endlich etwas praktisches zu schaffen, hat die Stadt Bergen für ihren Bereich eine Spracheinigung vorgenommen und für die gebräuchlichsten Ausdrücke eine einheitliche Rechtschreibung festgelegt. Die Stadt Drontheim tat das gleiche für ihren Amtsbezirk. Sie übernahm aber nicht etwa die Bergener Schreibweise, sondern sie schaffte sich eine eigene Drontheimer Rechtschreibung. Wenn das so weiter geht, wird nach und nach in jeder norwegischen Stadt ein eigenes System errichtet. Einsichtige Norweger erklären, daß der Wirrwarr riesengroß werden wird, wenn nicht bald eine scharfe zentrale Regelung der norwegischen Rechtschreibung erfolgt.

Der »Kavalier«.

Daß sich die Schotten bei ihrem berühmten Geiz als Kavaliers keines besonderen Rufes beim schönen Geschlecht erfreuen, wird niemand wundernehmen. Hatte da einst ein Schotte ein junges Mädchen, das er kennen lernte, viele Stunden lang spazierengeführt. Als sie vor Müdigkeit und Hunger fast zusammenbrach, sah er sich genötigt, ihr ein belegtes Brötchen zu kaufen. Das kostete einen Schilling. Der Kavalier zahlte nur mit Zögern, man sah, wie schwer es ihm wurde. Da riß dem jungen Mädchen die Geduld. Sie nahm sich einen Wagen, um nach Haus zu fahren, aber bevor sie einstieg, warf sie dem Kavalier den ausgegebenen Schilling vor die Füße. — »Mein Gott«, sagte der Schotte ruhig, indem er sich bückte und das Geldstück einsteckte, »das hätte doch auch Zeit bis morgen gehabt«.

Ein humorvoller Friseur.

In dem Städtchen Erbach im Odenwald wurde jetzt ein Friseur zum Heeresdienst eingezogen. Am nächsten Morgen fanden seine Kunden vor dem geschlossenen Geschäft folgenden Vers angeschlagen:

»Ihr liebe Leit, ich wärr Soldat, geil, do seid ihr stumm — rasiert jetzt selwer Eiern Bart, bis daß ich wieder kumm!«



»Du meine Güte, was hast du denn bloß gemacht?«

»Ja, da hat jemand ein Ei zwischen die Ping-Pong-Bälle gelegt!«

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Donnerstag, den 25. April

Die nächste Sitzung des Stadtrates

UMFANGREICHE TAGESORDNUNG. — ERHÖHUNG DER BEZÜGE DER STÄDTISCHEN BEAMTEN UND ARBEITER.

Der Mariborer Stadtrat hält kommenden Dienstag, den 30. d. abends in seinem Beratungssaal am Stadtmagistrat seine 4. diesjährige Sitzung ab, in der eine große Anzahl von Angelegenheiten zur Sprache gelangt. Die Tagesordnung enthält diesmal nicht weniger als 156 Punkte, von denen allerdings ein großer Teil summarisch behandelt wird, da sie sich auf denselben Gegenstand beziehen.

Außer den üblichen Ansuchen u. Verleihung der Heimatszuständigkeit sind diesmal größere Änderungen in den Bezügen des Magistratspersonals vorzunehmen. Einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung ist jedenfalls die Erhöhung der Bezüge der städtischen Angestellten und Arbeiter, die angesichts der fortschreitenden Teuerung unaufschiebbar geworden ist. Die Bedeckung für die Erhöhung der Gehälter und Löhne ist bereits im Voranschlag für das laufende Finanzjahr vorgesehen. Die Gehaltserhöhung wird mehrere Hunderttausend Dinar ausmachen.

Uebersaus groß ist diesmal der Bericht des Armenrates, da eine ganze Reihe

von Ansuchen Notleidender um Zuerkennung von Armenunterstützungen, Erziehungsbeiträgen, Aufnahme in die Fürsorgeanstalten usw. behandelt werden muß. Der Krieg bringt eben eine fortschreitende Verschlechterung der Lage der Bürgerschaft mit sich und damit neue Auslagen für die Stadtgemeinde, die alljährlich große Summen für die Unterstützung Notleidender aufzubringen hat.

Die Tagesordnung sieht ferner den definitiven Ankauf des Hauses an der Ecke Koroška cesta und Vodnikov trg vor, das niedergerissen wird, um Platz für die Markthalle zu machen. Die Baulust läßt wider Erwarten nicht nach, was das steigende Interesse für die Bauparzellen am ehemaligen Rosenberg-Besitz im Magdalenenbesitz beweist. Es liegen elf Ansuchen um Zuteilung der Parzellen vor. Ueberdies sollen noch drei andere städtische Liegenschaften zu Bauzwecken verkauft werden. Die übrigen Punkte der Tagesordnung füllen zumeist Gewerbebefragungen und Angelegenheiten der Stadtbetriebe aus.

Tschairowsky-Feier in Maribor

GROSSE ÖFFENTLICHE PRODUKTION DER MUSIKSCHULE DER »GLASBENAMATICA« ANLÄSSLICH DES 100. GEBURTSTAGES DES BERÜHMTEN RUSISCHEN TONDICHTERS.

Die gesamte Kulturwelt feiert in diesen Tagen den 100. Geburtstag eines der größten russischen Tonsetzer, Peter Iljitsch Tschairowsky, der gleichzeitig auch zu den größten Meistern der Musik zählt. Die melodische und rhythmische Unkraft von Tschairowskys Musik schlägt noch heute genau so wie in den letzten Jahrzehnten vor der Jahrhundertwende die Menschen in ihren Bann. Seine Werke gehören zu den verbreitetsten und beliebtesten musikalischen Kunstschätzen der Welt. Seine musikalische Sprache gestaltete er besonders ausdrucksvoll in der Sinfonie, aber auch in der Oper errang sich Tschairowsky Weltbedeutung.

Die »Glasbena Matica« hat in ihrer vielseitigen und initiativenreichen Tätigkeit

auch des Jubiläums dieses größten russischen Sinfonikers nicht vergessen und ihre Musikschule wird am morgigen Freitag an einem öffentlichen Konzertabend des 100. Geburtstages Tschairowskys gedenken. Das Programm des Abends, der um 20 Uhr im großen Saal des »Narodni dom« stattfindet, werden ausschließlich Tschairowskys Werke ausfüllen. Als Ausführende werden sich uns die Zöglinge sämtlicher Abteilungen der Musikschule unserer »Glasbena Matica« vorstellen, sodaß man auch einen aufschlußreichen Einblick in die beharrliche Wirksamkeit unserer ersten Musikanstalt wird nehmen können. Am Programm stehen außer solistischen Nummern für Gesang, Klavier u. Violine auch Orchestervorträge.

Antituberkulosewoche in Vorbereitung

Wie bereits berichtet, fand dieser Tage im Saale des Kreisamtes für Arbeiterversicherung eine Aussprache über die heurige Antituberkulosewoche statt. Anwesend waren zahlreiche Vertreter der humanitären Korporationen der Arbeiterschaft und anderer Organisationen, denen die organisierte Abwehr der Tuberkulose am Herzen liegt. Den Vorsitz führte der Präses der Antituberkulosenlige Ober-sanitätsrat Dr. Jurečko, der eingangs auf die Bedeutung der alljährlich wiederkehrenden Antituberkulosewoche verwies und die Anwesenden ersuchte, ihre Vorschläge vorzubringen. Es entstand darauf eine recht lebhaft Debatt, aus der klar ersichtlich war, dass die breiteste Öffentlichkeit an den Problemen der Tuberkulosebekämpfung regen Anteil nimmt. Die in der Aussprache vorgebrachten Anregungen wird die Antituberkulosenlige beherzigen und bei der Veranstaltung der heurigen Antituberkulosenwoche in Anwendung bringen. Man kann schon jetzt die Hoffnung

aussprechen, dass auch die heurige Propagandawoche einen vollen materiellen und moralischen Erfolg zeitigen wird.

Furchtbares Familiendrama bei Murska Sobota

In Odoš bei Murska Sobota ereignete sich dieser Tage ein furchtbares Familiendrama. In dem Hause des 60jährigen Besitzers Josef Schenkfeld gab es am kritischen Abend einen Streit über die Heiratspläne des älteren Sohnes. Schenkfeld war erzürnt darüber, daß der Sohn ein Mädchen ehelichen wollte, das nicht nach dem Sinne des Alten war. Im Streite ergriff der Alte, der angeheitert nach Haus gekommen war, ein Küchenmesser und stieß es dem älteren Sohne ins Herz, so daß dieser auf der Stelle tot zusammenbrach. Dem zweiten Sohne, der sich in den Streit eingemischt hatte, brachte Schenkfeld schwere Stichverletzungen zu. Daraufhin stieß er sich das Messer selbst ins Herz und brach an der Stätte seines Verbrechens tot zusammen. Das Drama hat weit und breit tiefste Anteilnahme ausgelöst.

Zu Tode gerädert

Folgschwerer Unfall eines Knechtes. — Opfer scheuer Pferde.

Auf tragische Weise fand gestern der 63jährige Knecht der fürstbischöflichen Besitzungen Vinzenz Pavlinič den Tod. Pavlinič fuhr mit seinem Wagen heimwärts, als plötzlich seine Pferde scheuten und Reißaus nahmen. Mit ganzer Kraft versuchte Pavlinič die Zügel anzuziehen, doch wurde er hiebei vom Wagen geschleudert und mitgeschleift. Schließlich konnte er sich doch losmachen, doch erlitt er derart schwere innere Verletzungen, daß er diesen kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus erlag.

m. Der große Waldbrand bei Slovenska Bistrica, der dem Gutsbesitzer Dr. Ferdinand Grafen Attmsetwa 300.000 Dinar Schaden verursacht hat, erscheint jetzt aufgeklärt. Es handelt sich um Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der eine brennende Zigarette achtlos beiseite geworfen hat. Das Laub geriet in Brand, der sich infolge des herrschenden Windes rasch ausbreitete. Die Lösversuche des Arbeiters blieben erfolglos.

Wäsche, Strümpfe günstig bei „Lama“, Maribor

m. Das Kommando der Mariborer Sicherheitswache, das sich gegenwärtig im ersten Stockwerk des Feuerwehrheimes in der Koroška cesta befindet, wird in das von der Stadtgemeinde vor zwei Jahren angekaufte Haus Nr. 4 in der Stolna ulica übersiedeln, wo größere und zweckdienlichere Räume zur Verfügung stehen. In den bisherigen Räumen des Kommandos wird die Feuerwehr neue Zentralalarmanlage anbringen. Die Polizeikaserne befindet sich bereits im früheren Gebäude des Mariborer Museums in der Cankarjeva ulica, wo 50 Betten eingerichtet sind.

m. Ein großer Unterstand ist gegenwärtig am Rotovski trg im Bau begriffen, der in erster Linie für das Magistratspersonal und die umliegenden Bewohner eingerichtet wird.

m. Wochenende im Mariborer Theater. Am Samstag findet im Mariborer Theater die erste Wiederholung des günstig aufgenommenen Dramas »Anna Christie« (Ab. B) statt. Sonntag nachmittags wird die melodische Operette »Geisha«, abends aber zum letzten Mal die unterhaltende Komödie »Konto X« aufgeführt. Für beide Sonntagsvorstellungen gelten ermäßigte Preise.

m. Radioapparat durch Blitzschlag vernichtet. Während des letzten Unwetters schlug der Blitz in den Kirchturm in Ljutomer sowie in ein benachbartes Haus ein und vernichtete einen Radioapparat.

* Dr. W. Thalman ordiniert bis auf weiteres nicht. 3378

m. Die Jadranska straža in Maribor veranstaltet Sonntag, den 28. d. am Trg svobode eine große Wohltätigkeitstombola zugunsten der Entsendung armer Schulkinder an die Adria. Der Haupttreffer beträgt 10.000 Dinar in bar. Der Wert aller Gewinne stellt sich auf 40.000 Dinar. Die Tombolakarten kosten 4 Dinar. Um möglichst großen Zuzpruch wird ersucht.

m. Die Freunde gefühlvoller Musik werden auf das symphonische Konzert der »Glasbena Matica« aufmerksam gemacht, bei dem der Pianist Dr. Roman Klasić das berühmte Konzert in A-Moll von Grieg mit der Begleitung des gesamten Orchesters ausführen wird. Reserviert die Eintrittskarten beim »Putnik« (Tel. 21—22)!

m. Ausstellung Perko-Pečarič. Im kleinen Saal des Sokolheimes wurde gestern in aller Stille eine Ausstellung zweier junger Künstler eröffnet. Es sind dies der in Sofia auf der Kunstakademie studierende Lojze Perko und sein Kollege Hermann Pečarič. Die Ausstellung weist

große Qualitäten auf und verdient einen guten Besuch.

m. Wetterbericht vom 25. April, 9 Uhr: Temperatur 18.2, Luftfeuchtigkeit 64%, Barometerstand 734.5, Windrichtung S-N. Gestrige Maximaltemperatur 24, heutige Minimaltemperatur 10.4 Grad.

Aus Ptui

p. Vom Stadtamt. Bürgermeister Dr. Remec und der Magistratsdirektor Zavadlal sind auf einige Tage dienstlich nach Beograd verreist. Während ihrer Abwesenheit entfallen die sonst üblichen Amtshandlungen.

p. Vom Pferde verletzt. Der etwa 13-jährige Besitzerssohn Franz Šosterič aus Juršinci, bekam von einem Pferde einen heftigen Schlag ins Gesicht, das ganz zerfleischt wurde.

Aus Celje

c. Anzengruber-Abend aufgeschoben. Wie bereits gemeldet, kann die Aufführung der »Trutzigen« durch die Spiel-schar der Ortsgruppe Maribor des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes am Samstagabend (27. April) in Celje nicht stattfinden. Der Abend wird daher zu einem späteren Zeitpunkte abgehalten werden. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

c. »Fußballer«-Belehrung. Folgendes kleine Erlebnis wird uns geschrieben: Im spielplatzarmen Celje findet der Bewegungsdrang der Jugend nur allzu wenig Betätigungsfeld. Wenn insbesondere die Fußballplätze abgesperrt und beaufsichtigt sind, herrschen Spielplatznöte ohnegleichen. Dann landet wohl so ein unterstandloser »Fußballklub« auch einmal am Masarykkai. Flott geht das Spiel hin und her; dann aber platzt plötzlich ein schneidig geschossener Ball wie eine Granate auf den schlammigen Promenadeweg. Dem gut angezogenen Ehepaar aber, das eben den Weg daherkommt, spritzt der Schlamm vom Ballaufprall über die Kleider, besonders ein Damenmantel leidet. Das Paar bleibt ruhig auf dem Wege stehen, denn einmal muß der Schütze doch kommen, was auch geschieht. Wie der aber sich flink nach dem unentbehrlichen Spielgerät bückt, setzt der Herr seinen Fuß darauf und bedeutet dem Buben, erst einmal den Mantel der Dame etwas zu säubern. Das macht der Sportbegeisterte widerspruchslos und nett, indem er hinkniet und die beschmutzte Stoffbahn zwischen den Fingern reibt, wie er es daheim bei der Mutter gesehen. Nun gibt der Herr den Ball frei, der Bub reißt entschuldigend die Mütze vom Kopf und zieht fröhlich mit dem Ball ab. Das Spiel kann weitergehen, doch werden die Weitschüsse jetzt vorsichtiger angesetzt. So hat die kleine entschiedene Geste eines Erwachsenen wundervoll erzieherisch gewirkt. (hp.)

c. Jahresversammlung. Die Vereinigung der Absolventen staatlicher Handelsschulen in Celje hält ihre Jahreshauptversammlung am 28. April im Salon des Restaurants »Narodni dom«. Beginn um 8 Uhr morgens.

c. Athletiksportklub — Tennisabteilung. Da der Tennisbetrieb auf der »Insel« und im Stigergarten in Kürze aufgenommen werden dürfte, werden alle Spieler und Spielerinnen ersucht, ihre Anmeldungen ehestens im Sportgeschäft Josef Krell abzugeben. Die Plätze werden auch heuer stundenweise vermietet. Die Interessenten wollen sich in den nächsten Tagen verlässlich melden.

c. Also doch ein Früchtchen! Als in der Nacht zum 20. Juni 1939 der Gastwirt Anton Ocvirk und seine Gattin Rosalie in ihrem Wirtshause bei der Sannbrücke in Levec niwergeknallt und beraubt wurden, wurde die dortige Kellnerin und Ziehtochter des Ehepaares Julie Terčič, welche noch unmündig und die Geliebte des vermeintlichen Mörders und Bandenführers Alois Grebenšek war, in Untersuchungshaft gezogen, später aber freigelassen, da eine Mitschuld nicht erwiesen werden konnte. Die Jungfer entwickelte sich bald als Früchtchen, stolchte viel umher, suchte keine Arbeit mehr und hat-

te auch bald allerhand Liebesverhältnisse. Vor Tagen fand sie Nachtquartier bei einem Knechte des Schloßgutes Dobrna. Als der Knecht am frühen Morgen aus einem tiefen Schlaf erwachte, war die schöne Julčka fort und mit ihr seine ganze Barschaft im Betrage von 2000 Dinar, die er unter seinem Kopfpolster verborgen hatte. Die Diebin hat man noch nicht gefunden.

c. Danilo Gorinšeks Operette »Alles zum Scherz«, die gewiß zu den erfolgreichsten und unterhaltendsten slowenischen Operettenschöpfungen der letzten Zeit zählt, wird am Sonntag, den 5. Mai vom Ensemble des Mariborer Theaters in Celje zur Aufführung gebracht. Die schmissige Musik stammt vom Mariborer Militärkapellmeister Jos. Jiranek, der auch die musikalische Leitung führt. Sonntag nachmittags um 15 Uhr wird die betagte Strauß-Operette »Der Zigeunerbaron« gleichfalls vom obgenannten Ensemble aufgeführt. Die Karten mögen schon jetzt in der Slomšek-Buchhandlung vorgemerkt werden.

Kultur-Chronik

+ **Das Testament der Selma Lagerlöf.** Die berühmte schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf hat alle ihre Manuskripte der kgl. Bibliothek in Stockholm hinterlassen. Ihre Briefe dürfen erst 50 Jahre nach ihrem Tode geöffnet werden.

+ **»Platons Gespräche« als Film.** In Italien wird ein Film, der Platons Gespräche zum Thema hat, mit großem Erfolg vorgeführt. Es existiert auch eine neugriechische Version. Sokrates wird vom griechischen Schauspieler Jani Vekakis dargestellt.

+ **Ackermann-Festspiele in Saaz.** Das im Jahre 1400 entstandene berühmte Prosawerk des deutschen Humanismus »Der Ackermann und der Tod« von Johannes von Saaz wird am 25. und 26. Mai in der im nördlichen Böhmen gelegenen Stadt Saaz zur Aufführung gebracht. Schauplatz der Handlung ist der Ackermann-Platz vor der Stadtkirche.

+ **Kölner Kammerorchester konzertiert in Bukarest.** Das Kölner Kammerorchester gab am Sonntag zum erstenmal ein Konzert in Bukarest unter der Stabführung von E. Kraack. Die rumänische Presse widmet diesem Konzert besondere herzliche Besprechungen und hebt hervor, daß das deutsche Orchester hervorragende Kammermusik vorführte.

Bücherschau

b. **Izraz.** Zeitschrift für alle kulturellen Fragen. Herausgegeben vom Verlag »Hrvatska naklada«. Nr. 4. Beiträge über soziale und politische Fragen in kroatischer Sprache.

b. **Finansijski glasnik.** Informative Zeitschrift für Finanzgesetzewesen. Nr. 4. Die Aprilnummer enthält aufschlußreiche Artikel über Steuerreform und Fagen, die damit verbunden sind. Jahresabonnement 150 Dinar (für Staats- und Banatsangestellte 100 Dinar).

b. **Razvoj narodne privrede u Jugoslaviji Nr. 2.** Interessantes statistisches Material aus dem volkswirtschaftlichen und finanziellen Leben.

b. **Naše gorice.** Organ des Weinbauvereines. Nr. 4. Bringt Abhandlungen über Weinbaufragen und eine Diskussion über die Verbrauchssteuern auf Wein.

b. **Zdravlje.** Nummer 2—3. Die letzte Doppelnummer enthält interessante Beiträge über Hormone, über Alkohol und Sport, über die Meningitis u. ähnl.

b. **Illustrierte Zeitung.** Nr. 4947. Bilderberichte aus dem Soldatenleben u. Kunstphotographien machen dieses Heft besonders interessant und lesenswert.

»Und Ruth sagte zu ihrem Mann: Wo du hingehst, da will auch ich hingehen. Was kann man daraus auf ihren Charakter schließen?«

»Daß sie ihrem Mann nicht traute — räulein!«

Tulpe kommt ins Wannenbad.
»Guten Tag, Herr Tulpe«, begrüßt ihn die Badefrau.

Eine Viertelmillion Brand-schaden

NÄCHTLICHES GROSSFEUER IN HOTINJA VAS. — VIER BAUERNHÖFE EINGEÄSCHERT. — DIE TAT EINES PYROMANEN?

Knapp vor Mitternacht brach in der vergangenen Nacht in Hotinja vas am Draufelde eine Feuersbrunst aus, die verheerende Dimensionen annahm. Auf noch nicht genau aufgeklärte Weise begann es im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Anton Bračko zu brennen, von wo das Feuer rasch auf die Objekte des Nachbarn Janez Finguš übergriff. Die Bewohner sowie die Feuerwehr eilten sofort zu Hilfe, doch wurden die Feuergarben vom Wind auch auf die Dächer der übrigen Häuser getrieben, die in wenigen Minuten lichterloh in Flammen standen. Da für das ganze Dorf höchste Gefahr bestand, alarmierte man die Mariborer Stadtwehr, die mit ihrem Ueberländergerät unverzüglich ausrückte. Ihr schloß sich später auch die Feuerwehr von Pobrežje an. Das entfesselte Element setzte indessen sein Ver-

richtungswerk fort, und in kürzester Zeit brannten auch die Wirtschaftsgebäude und Wohnhäuser der Besitzer Anna Leitgeb und Alois Lušec nieder. Die ausgerückten Feuerwehren konnten nur mit besonderem Kräfteinsatz schließlich Herr der Situation werden und das ganze Dorf vom Schlimmsten bewahren. Die Mariborer Feuerwehr rückte unter der Leitung des Hauptmannstellvertreters Benedičič erst um 1/24 Uhr morgens wieder ein. Nach den ersten Schätzungen beträgt der Gesamtschaden mehr als eine Viertelmillion Dinar, der jedoch nur zum Teil durch Versicherung gedeckt erscheint. Man vermutet, daß es sich auch in diesem Fall um das Werk eines Pyromanen handelt. Die Gendarmerie ist eifrig daran, den Fall restlos aufzuklären.

Mysteriöses Verbrechen bei Dolnja Lendava

Ein Lehrer beim Rundfunkabhörendurchs Fenster schwer angeschossen

Wie aus Pečešovec bei Dolnja Lendava berichtet wird, ereignete sich dort in der Nacht zum 24. d. M. ein schweres Verbrechen, dem der 39-jährige Lehrer Milan Eskar zum Opfer fiel. Eskar bereitete sich darauf vor, zu Bett zu gehen; vorher drehte er seinen Radio-Apparat auf, um die letzten Meldungen abzuheören. Plötzlich vernahm er im Hofe ein Tuscheln. Er lehnte sich zum Fenster hinaus, um nachzusehen. In diesem Augenblick krachte ein Flintenschuss. Eskar wurde so unglücklich getroffen, dass er

sein rechtes Auge verlor, während gleichzeitig auch das rechte Schlüsselbein schwer verletzt wurde. Nach Alarmierung eines Arztes, der dem Verunglückten einen Notverband auflegte, wurde Eskar ins Krankenhaus in Čakovec gebracht, wo er sofort einer Operation unterzogen wurde. Sein Zustand ist sehr schwer. Es ist noch nicht gelungen, den Täter ausfindig zu machen. Der Verdacht lenkt sich jedoch gegen drei Personen, deren Namen im Interesse der Untersuchung geheim gehalten werden.

Vorsicht bei Sonnenbädern!

ÜBERTRIEBENE SONNENBESTRAHLUNG FÜHRT ZU GESUNDHEITSSCHADEN

Rascher als das Grün der Bäume erscheinen in den Parkanlagen die Sonnenanbeter; sie sind von zäher Pünktlichkeit, lieben ihren Stamplatz eifersüchtig und behandeln jeden Eindringling als persönlichen Feind. Der Städter will sein gewohntes Plätzchen an der himmlischen Tankstelle möglichst sicher haben, besonders in diesem Jahr, da der Frühling so hartnäckig auf sich warten ließ.

Daß jeder von uns seinen Platz im Licht haben will, ist begreiflich, kommt doch alles Leben von der Sonne. Ab und zu hingegen staunt man über die Hartnäckigkeit der ersten Freiluftfanatiker, die unentwegt und unbeweglich mit verzückt erhobenem Gesicht stundenlang auf einer Bank ausharren. Am Abend stellen sich Folgen ein, die wenig Freude machen: rote Nasen, entzündete Augen, Flecke auf Stirn u. Wangen. Das Sonnenbad, die Quelle der Gesundheit für den vernünftigen Menschen, hat Teintschäden angerichtet, die nicht so rasch wieder zu beheben sind.

Der Städter darf also seine Haut, die durch den langen Winter blaß geworden ist und von Luft und Sonne abgesperrt war, erst allmählich der Sonne anvertrauen. Besonders empfindlich sind Frauen. Blondinen müssen besonders vorsichtig sein. Menschen mit fetter Haut brauchen weniger achtgeben; sie tragen den Schutz gegen die allzu heftige Sonnenbestrahlung in sich, sollen aber gleich falls die Bestrahlungszeit in vernünftigen Steigerungen dosieren, um eine gut durch blutete Haut zu erreichen, die dann die von der Natur gestellten Aufgaben völlig erfüllt.

Die beste Wirkung spricht man der Bestrahlung in der Morgensonne zu; früh am Tage ist die Atmosphäre noch nicht getrübt, und wir können jetzt schon unbekleidet mit den Sonnenbädern in einer südlich gelegenen Wohnung beginnen. Auch hier wird die Dauer langsam gesteigert. Empfindliche Menschen schützen

auch Herz und Kopf vor starker Sonnenbestrahlung.

Das Kind liebt die Sonne instinktmäßig über alles und weiß sie auch richtig zu genießen. In seinem Bewegungsdrang ist es auf dem sonnigen Spielplatz in unermüdlicher Bewegung und entgeht so vielen Gefahren. Auch das Kleinkind muß erst allmählich an Licht und Luft gewöhnt werden; wenn die Mutter unvorsichtig ist, dann meldet es sich bald mit heftigem Geschrei. Dieser gesunde Instinkt verläßt leider den erwachsenen Menschen. Darum wird er ab und zu gewarnt, um nicht erst durch Schaden klug werden zu müssen. So wäre es eigentlich nicht unangebracht, an den Sonnenplätzen der städtischen Bäder und Parkanlagen den Warnungsruf anzubringen: Vorsicht an der himmlischen Tankstelle!

Heitere Ecke

Tulpe verläßt das Wannenbad.
»Nanu«, sagt die Badefrau, »wie ist denn der fremde Herr hier hereingekommen?«

*
Zwei Väter unterhalten sich.
»Mein Junge ist erst fünf Jahre alt und kann schon Klavier spielen.«
»Und meiner ist erst vier Jahre alt und geht schon hinaus, wenn meine Frau anfängt, Klavier zu spielen.«

*
Wächter zum Angler: »Haben Sie nicht gelesen, daß da drüben auf dem Schild steht: »Privat! Angeln verboten!«
Angler: »Entschuldigen Sie, ich lese grundsätzlich nie etwas, worauf »Privat« steht!«

*
Keller kam auf die Polizeiwache gelaufen: »Mir ist mein Schirm gestohlen worden!«
»So, und mit welchem Griff?«
»Erlauben Sie mal«, sagte Keller, »das habe ich doch nicht gesehen!«

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Donnerstag, 25. April um 20 Uhr: »Dreißig Sekunden Liebe«. Ermäßigte Preise. Zu Gunsten des Pensionsfonds der Schauspieler.
Freitag, 26. April: Geschlossen.
Samstag, 27. April um 20 Uhr: »Anna Christie«. Ab. B.
Sonntag, 28. April um 15 Uhr: »Geisha«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Kon-to X«. Ermäßigte Preise. Zum letzten Male!

Volkuniversität

Freitag, 26. April: Univ. Prof. Dr. M. Rebek (Ljubljana) spricht über die Kohle und organische Chemie.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Die Premiere des franz. Meisterwerkes »Das Frauengefängnis« mit Viviane Romance nach dem berühmten Roman von Francis Carco (Prisons de femmes). Ein ungewöhnlich schöner, gewaltiger Film von erschütterndem Inhalt, der uns natürlich, ohne Verschönerung Großstadtypen und das soziale Elend der Gegenwart darstellt. Ein Film, der auf jeden den tiefsten Eindruck machen wird. Als nächstes Programm folgt die Neuigkeit für Maribor, der erste original-ungarische Film, die lustige musikalische Operette »Viki« mit Rosy Barsony und Paul Javor.

Burg-Tonkino. Der neue Lustspiel-schlag »Der ungetreue Eckehart« mit Hans Moser, Theo Lingen, Lucie Englisch und Hedwig Bleibtreu. Ein buntes Durcheinander mit viel Witz und Humor. — Es folgt der neueste Gustav Fröhlich-Film »Ihr Privatsekretär«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag der amerikanische Film »Infiziertes Blut«, der die sexuelle Frage behandelt. Die Probleme der Liebe in und außerhalb der Liebe werden im Rahmen eines gewaltigen Dramas glänzend behandelt. Nur für Erwachsene.

Radio-Programm

Freitag, 26. April

Ljubljana 7.05 Ansagen, Nachrichten, 7.15 Frohe Klänge. 11 Schulstunde. 12 Schallplattenkonzert. 12.30 Nachrichten, Anzeigen, 13.02 Mittagskonzert des Radioorchesters (Schlenk, J. Strauß, Binički Kalman, Berko). 14 Nachrichten. 14.10 Mitteilungen für Ausflügler. 18.20 Zitherkonzert (Schallpl.). 18.40 Französisch. 19.20 Nationale Stunde. 22 Uebertragung. 22 Ansagen, Nachrichten, 22.15 Konzert des Radioorchesters. — **Beograd** 12 Kirchenmusik. 15 Gottesdienstübertragung. 22.40 Kirchenmusik. — **Sofia** 11 Symphoniekonzert (Bach, Wagner). 12.35 Verdi, Requiem. — **Prag** 22 Opernfragmente. — **Radio Paris** 19.30 Hörspiel. 21.45 Sonaten von Mozart und Debussy. — **Straßburg, Paris PTT, Lyon PTT** 20.30 Beethoven, IX. Symphonie. 22 Schmidt 47. Psalm (Konzert). — **Rom** 21 »Maris stella«, Oper von Pietri. — **Budapest** 17.15 Zigeunermusik. 22.25 Konzert. — **Wien** 14.15 Schallplatten. 15 Orchesterkonzert. 18.45 Volksmusik (Schallplatten). 20 Unterhaltungsmusik. — **München** 19.15 Symphoniekonzert (Schubert, Symphonie in B-Dur; Schumann, Konzert in A-Moll für Klavier und Orchester; Beethoven, VIII. Symphonie).

Apothefennachdienst

Bis Freitag, den 26. d. versehen die Sv. Arch-Apotheke (Mr. Vidmar) am Glavni trg 20, Tel. 20-05, und die Magdalenen-Apotheke (Mr. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag.
Unveränderter Wettercharakter. Regen zu erwarten.

Wirtschaftliche Rundschau

Vor der Einschränkung der Ausfuhr von Rohhäuten

EINE KONFERENZ ÜBER DIE VERSORGUNG DER LEDERINDUSTRIE MIT ROHSTOFFEN.

Beograd, 25. April. Dieser Tage fand in Beograd eine Konferenz statt, in welcher die Frage der Versorgung der jugoslawischen Lederindustrie mit Rohhäuten erörtert wurde. Dieser Konferenz, deren Vorsitz Dr. Dimitrije Mišić, Abteilungschef im Ministerium für Handel u. Industrie führte, wohnten Vertreter des Lederhandels, der Lederindustrie und des Gewerbes bei. Dr. Dimitrije Mišić gab zunächst einen Ueberblick über die augenblickliche Lage der jugoslawischen Lederindustrie, wobei er an Hand statistischer Daten nachwies, daß die Einfuhr von Rohhäuten stets größer als die inländischen Reserven war.

Es wurde daher prinzipiell beschlossen,

daß die Ausfuhr von rohen Kalbs- und Rindhäuten verboten werden sollte, während für die anderen Häute die Ausfuhr in den Grenzen der verfügbaren Vorräte nicht behindert werden soll. Im weiteren Verlauf der Konferenz wurde die Notwendigkeit der Gründung einer zentralen Organisation erörtert, welche die Aufgabe haben würde, für die Schaffung von Vorräten an Rohhäuten und deren Verteilung auf die einzelnen Betriebe zu sorgen. Am Schluß der Konferenz wurde beschlossen, daß die Frage der technischen Durchführung dieser Pläne von dem Konsultativausschuß für die Lederindustrie geprüft werden sollte.

Elektrifizierung und Staat

DIE STELLUNGNAHME DER ELEKTRISCHEN INDUSTRIE ZU DEM PROJEKT EINER VERORDNUNG ÜBER DIE ELEKTRIFIZIERUNG DES LANDES.

Beograd, 25. April. Kürzlich fand in Beograd eine Konferenz der Vertreter der Elektrizitätswerke des Landes statt. In dieser Konferenz wurde die Stellungnahme der elektrischen Industrie zum neuen Projekt einer Verordnung über die Elektrifizierung des Landes erörtert.

Auf Grund der Beschlüsse dieser Konferenz besuchten die Vertreter des Verbandes der Elektrizitätswerke den Bauminister Dr. M. Krek, dem sie eine schriftliche Eingabe überreichten, in welcher die Stellungnahme der elektrischen Industrie zu den wichtigsten Bestimmungen des neuen Verordnungsprojektes formuliert worden ist. Die Vertreter der Elektrizitätswerke wiesen bei dieser Gelegenheit auch darauf hin, daß unter den heutigen Verhältnissen die erworbenen Rechte schon mit Rücksicht auf den Kapitalmangel geachtet werden sollten. Aus diesem Grunde sollte davon abgesehen werden, dem Staat bzw. den autonomen Körperschaften das Recht einzuräumen, die Gestaltung der Preise des elektrischen Stroms zu beeinflussen, und gewisse Unternehmen vor Ablauf der erteilten Konzessionen aufzukaufen.

Minister Dr. Krek erklärte das unter den augenblicklichen Verhältnissen und im Interesse des sozialen Fortschrittes der Staat gezwungen ist, eine Einschränkung der erworbenen Rechte vorzunehmen. — Ebenso wie bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen, bei der Agrarreform und bei der Regelung der Frage der Bauernschulden muß der Staat auch auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft eingreifen.

Der Minister betonte, daß die maßgebenden Stellen darauf hinwirken, daß der Staat und die autonomen Körperschaften an diesem Wirtschaftszweig möglichst stark beteiligt seien. Zum Schluß versprach Minister Dr. Krek, daß bei der endgültigen Abfassung des Textes der neuen Verordnung die Vorschläge des Verbandes der Elektrizitätswerke soweit als möglich berücksichtigt werden sollen.

× Die Adriabahn, die Beograd mit dem Meere verbinden soll, erhielt jetzt ein neues Projekt. Durch Ministerratsbeschluß wurde die seinerzeitige, mit Gesetzeskraft ausgestattete Verordnung über den Bau dieser wichtigen Bahn jetzt etwas abgeändert und erhält die Richtung

von Beograd über Valjevo, Užice, Zlatibor, Priboj, Prijepolje, Bjelopolje, Ravna Reka, Kolašin und Nikšić nach Kotor. Vorgesehen sind Abzweigungen von Kosovska Mitrovica nach Ravna Reka, Priboj—Prijepolje, Podgorica—Nikšić und Foča—Bileća.

× Maximierung des Mehpreises in den inländischen Mühlen. Die Banatsverwaltung maximierte jetzt den Mehlpreis in den Mühlen. Darnach darf das Mehl Nummer 6 um höchstens 80 Dinar pro Meterzentner teurer sein als der Weizen, das Mehl Nr. 4 um 130 u. Nr. 2 um 150 Dinar. Bei einem 250 Dinar übersteigenden mittleren Weizenkurs an der Novisader Börse dürfen die Erhöhungen 90, 140 und 160 Dinar betragen. Feine Kleie darf höchstens 50 Prozent des Preises für Sechsermehl ausmachen, grobe Kleie dagegen um 20 Dinar pro Meterzentner teurer als feine Kleie.

× Dehydrierter Spiritus als Beigabe zu Benzinmischungen kostet nach einer Verfügung des Finanzministeriums samt Umsatzsteuer 9 Dinar pro Kilo, franko Fabrik bzw. Dehydrationsstation, und zw. bis 31. August d. J. Vom 1. September d. J. an gilt wieder der frühere Preis von 7.50 Dinar. Der Unterschied zwischen beiden Preisen darf nur zugunsten der landwirtschaftlichen Spiritusfabriken und zwecks Erhöhung der Kapazität verwendet werden.

× Straßenarbeiten. Die Banatsverwaltung hat die Lizitation für die Uebernahme der Modernisierungsarbeiten an der Reichsstraße durch den Markt Vransko in einer Länge von 1250 Meter um den Preis von 718.000 Dinar ausgeschrieben.

Börsenberichte

Ljubljana, 24. d. Devisen: London 155.40—158.60 (im freien Verkehr 192—195.20); Paris 87.80—90.10 (108.54—110.84); Newyork 4425—4485 (5480—5520); Zürich 995—1005 (1228.18—1238.18); Amsterdam 2348.50—2386.50 (2900.55—2938.55); Brüssel 744—756; deutsche Clearingschecks 14.70—14.90.

Zagreb, 24. d. Staatswerte. 2 ein halb proz. Kriegsschaden 426 bis 427, 4 proz. Agrar 0 bis 52, 4 proz. Nord-agrar 50 bis 0, 6 proz. dalm. Agrar 66 bis 0, 7 proz. Investitionsleihe 97 bis 99, 7 proz. Seligman 101 bis 0, 8 proz. Blair 99 bis 0; Priv. Agrarbank 0 bis 180.

Hjorth behauptete, dies hier sei die größte Bar der Welt.

»Hm.« Ich überlegte. »Mir scheint, er hat recht.«

»Ich habe fünftausend Mexdollars gesetzt und erklärt, daß ich ihm die wirklich größte Bar der Welt nachweisen könne. Ich mußte doch meinem Glück vertrauen, denn ich sitze in bezug auf Moneten auf dem Trockenen. Wer die Partie Poker verliere, sollte außerdem das Ferngespräch nach Buenos Aires bezahlen.«

»Ferngespräch nach Südamerika?«

Köppers tippte mir gegen die Brust.

»Wer im kitschigen Augenblick seine höchstpersönliche Finanzlage verbessern will, der muß schon ein bißchen in der Welt Bescheid wissen. Hjorth als Verlierer beim Poker ist verpflichtet, durch das Ferngespräch mit Südamerika sich bestätigen zu lassen, daß die Bar des Jockey-Clubs in Buenos Aires mindestens doppelt so groß ist wie diese.«

Allmählich bekam ich einen Begriff von dem, was man in Shanghai unter Männern als Zeitvertreib bezeichnet.

»Mensch, du bist verrückt!« brachte ich ermattet hervor.

Köppers wollte sich totlachen.

»Verrückt ist hier Trumpf, alter Bur-sche!«

»Immerhin, du hättest beim Poker verlieren können und die Kosten auf den Tisch legen müssen.«

Köppers grinste besserwissend.

»Chung!« Er winkte dem Mixer. »Noch zwei Gin. Die Rechnung.«

Der Chinese füllte die Gläser, schob uns eisgekühltes Sodawasser vor d. Nase und verbeugte sich lächelnd vor Köppers.

»Master bitte geben Ship auf zwanzig Mexdollars.«

Köppers kritzelte die Summe auf seine Karte und reichte sie dem Mixer, der sie in eine Art Brieftasche schob. Ich sah, daß dieses Futteral mit hunderten solcher Kärtchen angefüllt war. Köppers zwinkerte mir zu.

»Der Ship, mein Freund, löst alle Schwierigkeiten, solange du dich in Shanghai aufhältst. Für das Telefongespräch nach Buenos Aires hätte ich mit einem Ship zahlen können — aber Shanghai kann ich nicht verlassen, ohne eine ganze Sammlung dieser verdammten Zettel einzulösen, von deren Höhe ich kaum noch eine Ahnung habe. Wer bar bezahlt, ist kein feiner Mann — er beleidigt geradezu die chinesischen Händler, Mixer, Boys, Gastwirte. In ihren Köpfen hat sich die Vorstellung eingenistet, jeder Weiße verfüge über ein Millionenguthaben auf irgendeiner Bank.«

»Ist das ein Grund zu wetten? Du würdest doch in ein oder zwei Monaten genügend Geld haben, um deine Schulden zu bezahlen.«

»Ja«, bestätigte Köppers. »Nur eines könnte ich nicht: abreisen. Die Chinesen besitzen den wunderbarsten Nachrichtendienst im Hinblick auf die Veränderungswünsche ihrer Gäste aus dem Westen. Ob du ein eigenes Haus bewohnst, ob du bei Freunden eingeladen bist oder im Hotel haust, überall bist du von chinesischem Personal, dieser dienstbereitesten aller Dienerschaften, umgeben. Sobald du auch nur Anstalten machst, deine Koffer zu packen, oder sobald aus anderen Anlässen deine Absicht zum Verlassen Shanghais ruchbar wird, meldet der Hausboy oder Zimmerkellner es dem Wäscheboy oder dem Koch, und von diesen gelangt die Nachricht hierher in den Club und in alle Geschäfte, denen du Geld schuldest. Und ehe du das Hotel verlassen kannst, mußst du die Armee der dich umlagernden Asiaten abfertigen. Sie stehen da und haben ihre Ships in der Hand. Weg lassen sie dich nicht, wenn du nicht jeden Wisch einlöst.«

»Es dürfte Fälle geben«, gab ich zu bedenken, »wo sich ein solches Verfahren als nutzlos erweist.«

»Richtig!« Köppers nickte ernst. »Das Ergebnis siehst du dann in der Form der sogenannten »Beachoomer«, der Gestrandeten und Erledigten. Shanghai steigert die Unerbittlichkeit der Tropen durch eine kalte, mit bedauernder Höflichkeit verbrämte Grausamkeit den Zusammengebrochenen gegenüber. Die chinesischen Geschäftsleute wissen ganz genau, daß die Weißen ihre Konsulate haben und dort, solange sie ihren guten Namen nicht einbüßen, Hilfe fordern können. Lehnt auch das Konsulat ab, in eine Verschuldung einzugreifen, dann findet sich unter neunundneunzig von hundert Fällen auch kein guter Freund mehr, dir beizustehen. Dir wird von den chinesischen Gerichtsvollziehern das letzte Hemd genommen, und du darfst betteln gehen — vielleicht nimmt dich ein mitleidiger Kapitän an Bord, dem ein Tellerwascher am Fieber kreperte, vielleicht kannst du sogar entweichen. Sonst — schließ' mit dem Leben ab, das du bisher geführt hast, und verkröche dich im Asyl. Die Art zu leben, die hier an der Tagesordnung ist, unterhöhlt den Charakter. Wer nicht aus Eisen ist, gehört nicht in den Osten.«

Hjorth mußte allmählich zurückkehren. Wir warten noch eine Weile, dann marschierte Köppers mir ungeduldig voran in die Richtung auf die Telephonzellen.

Der dort wachhabende Chinese überreichte ihm einen Brief.

Hastig entfernte Köppers den Umschlag. Ein Scheck fiel heraus. Während ich ihn aufhob, sah ich, daß er über fünfundzwanzigttausend Mexdollars lautete.

Wieso, das begriff ich erst, als Köppers sich lachend in einen Sessel warf und mir den Brief zum Lesen gab.

»Lieber Herr Köppers«, schrieb Hjorth, »Sie haben die Wette gewonnen. Ich rief den Jockey-Club in Buenos Aires nicht an, denn die Leute hätten ja nur ein Interesse daran, die Größe und Bedeutung ihres Unternehmens zu übertreiben. Deshalb zog ich es vor, mich mit dem in Sin-

Unsere Kuetzgeschichte

Ein Ferngespräch nach Südamerika

Von Walter Persich

Köppers saß, als ich im Shanghai-Club Umschau hielt, inmitten der dichtgedrängt die Hocker bedeckenden Männergruppe.

Eine unerträgliche Hitze schwelte im Raum. Den über die Rampe Gebeugten rannen die Schweißperlen sichtbar in die halbsteifen Kragen.

»Köppers, hallo!« sagte ich.

»Hallo!« Ohne sich umzublicken, machte er eine einladende Handbewegung. Ich zwängte mich an den mir dargebotenen Platz. »Auch mal in der Gegend?« erkundigte er sich obenhin. »Fünf Minuten, Geduld, ja, wir müssen nämlich erst diese Partie zu Ende pockern. Übrigens, darf ich bekannt machen: Herr Hjorth von der Stockholmer Eisenfirma Knut Hjorth u. Co. — mein Freund Will Peters aus Hamburg.«

Wir stießen an, und die beiden Herren pokerten weiter, mit tiefem Ernst, als ginne es um eine große Sache. An der etwa fünfzig Meter langen Bar, dichtbelagert von Trinkenden, Kartenspielern und lärmend Redenden, hantierten ein paar Dutzend Chinesen. Fünfhundert Gäste wurden von ihnen lautlos bedient.

Das also war der Shanghai-Club, der Mittelpunkt des geschäftlichen und gesellschaftlichen Lebens der Weißen im Fernen Osten!

»Schluß!« hörte ich Köppers sagen. »Sie können das Gespräch gleich anmelden, Hjorth!«

Der Schwede stolzierte mit stakendem Schritt durch den Raum. Jetzt wendete Köppers sich mir zu.

»Diese Herren in Shanghai beenden das harmloseste Gespräch mit einer Partie Poker. Ein Gentleman von Shanghai spielt zu jeder Stunde, die ihm die Gelegenheit bietet. Soweit sind die Europäer hier bereits mongolisiert.«

»Ist das ein Grund, diesen Blödsinn mit zumachen?« warf ich ein. »Und wieso habt ihr um ein Telefongespräch gekert?«

Er grinste mit spitzbübisch an.

»Dieser Hjorth steckt in den größten Eisenlieferungen, und darum hört er zuweilen die Glocken läuten. Ich kann dir also verraten, daß China auf dem besten Wege ist, langsam wieder ein waschechtes Kaiserreich zu werden. Und das Telefongespräch hat mit einer Wette zu tun.

Norwegen behält den Charakter eines Nebenkriegsschauplatzes?

Wie Berlin die Lage im Norden beurteilt / Man erwartet stärkeren Einsatz deutscher Kräfte
Die eigentliche Kriegsentscheidung wird an anderer Stelle fallen

Budapest, 25. April. Dem »Pester Lloyd« wird aus Berlin berichtet: Berlin hält die optimistische Betrachtung der militärischen Lage in Norwegen an, obwohl die englisch-französischen Landungsunternehmen im Raume von Trondhjem den norwegischen Widerstand vermutlich verstärken. Militärisch verzögert sich dadurch auf jeden Fall die Abwicklung des deutschen Besetzungsprogramms in Norwegen. In den deutschen Heeresberichten wird zwar versichert, daß die militärische Besetzung des Landes planmäßig fortschreite und daß vor allem im südlichen Norwegen sich jetzt alle wichtigen Punkte fest in deutscher Hand befinden, aber die Landungsaktionen der Westmächte zwingen immerhin die deutsche Heeresleitung, fortgesetzt neue Truppenkontingente nach Narvik zu werfen. Es stellt sich heraus, daß die wichtige deutsche Verbindungslinie durch den Kattgat und Skagerrak nach Oslo für den Nachschub von Truppen und Kriegsmaterial genügend gesichert ist, so daß augenscheinlich die in Norwegen operierenden deutschen Streitkräfte besonders in den letzten Tagen erheblich verstärkt worden sind. Wenn vielleicht auch der hartnäckige norwegische Widerstand an einige Stellen, wie die englisch-französische Intervention im mittleren Norwegen die Deutschen mehr oder weniger überrascht hat, so wird man mit ihrer Entschlossenheit rechnen müssen, den gegnerischen Widerstand auf schnellstem Wege zu brechen. Ein stärkerer Einsatz deutscher Kräfte auf dem norwegischen Kriegsschauplatz ist daher zu erwarten.

Es läßt sich von Berlin aus natürlich nicht feststellen, wie groß der militärische Einsatz der Engländer und Franzosen in Norwegen ist, aber wie groß die Kampfwirkung zwischen den deutschen und alliierten Truppen in Norwegen auch werden mag, so wird das Kampffeld voraussichtlich doch den Charakter eines Nebenkriegsschauplatzes behalten, da die eigentliche Kriegsentscheidung zweifelsohne an anderer Stelle fallen wird. Außerdem besteht in Berlin die unerschütterliche Ueberzeugung, daß die deutsche Position in Skandinavien durch die Gegenmaßnahmen der Alliierten nicht mehr zu erschüttern sei.

Weite Teile des norwegischen Gebietes werden in Berlin bereits als so weit gesichert angesehen, daß die zivilen Aufgaben gegenüber den militärischen vielfach in den Vordergrund gerückt sind. Es verlautet, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz Terloven schon den Auftrag erhalten habe, die Leitung der Zivilverwaltung in Norwegen zu übernehmen. Deutschland ist offenbar bemüht, die inneren Verhältnisse in Norwegen schnellstens zu normalisieren und das Funktionieren von Wirtschaft und Verwaltung des Landes sicherzustellen.

gapur lebenden Herrn Gonzales aus Buenos Aires in Verbindung zu setzen, den ich von meiner früheren Tätigkeit her kenne. Er bestätigte mir die Richtigkeit Ihrer Behauptung. Zugleich ergab sich aus unserem Telefongespräch ein großes Geschäft. Ich muß in dieser Angelegenheit sogleich mit dem Flugzeug nach Singapur reisen. Gestatten Sie mir also, mich auf diesem Wege zu verabschieden und Ihnen die für ähnliche Vorgänge übliche Provision zugleich mit der von mir verlorenen Summe zu überreichen. Ich müßte sie jedem anderen Vermittler auch zahlen und freue mich, gerade Ihnen dadurch gefällig sein zu können.

»Du siehst, mein Bester«, sagte Köppers in großartiger Laune, »daß die Lebensart im Fernen Osten auch ihre angenehmen Seiten haben kann. Jetzt ist meine große Reise durch Manaschukuo gesichert. Ausnahmsweise hat eine Pokerpartie Nutzen gestiftet.«

Er drückte mir die Hand und verschwand. Ob ich ihn in den nächsten zehn Jahren wiedersehen werde — wer weiß?

Man ist offenbar gewillt, sich durch die militärische Aktivität der Westmächte nicht stören zu lassen. In Berlin besteht jedenfalls der Eindruck, daß die englisch-französische Gegenwirkung mehr von politischen als von militärischen Erwägungen bestimmt sei. Man glaubt also nicht, daß dadurch noch die militärischen Machtverhältnisse in Norwegen ernsthaft erschüttert werden könnten. Man vermutet auf deutscher Seite, daß die Westmächte bei ihrem Vorgehen in Norwegen vor allem an die politischen Rückwirkungen der militärischen Ereignisse im Norden denken, Rückwirkungen, von denen besonders die Lage im Mittelmeerraum berührt werden könnte, denn zweifellos ist Italien ein aufmerksamer Beobachter ge-

genüber den militärischen Vorgängen in Skandinavien und gegenüber der Kraftprobe, die in den Kampfhandlungen zwischen deutschen Luft- und britischen Seestreitkräften vor den langgestreckten Küsten Norwegens zu erwarten seien.

In den deutschen Blättern wird vermutlich nicht ohne Absicht darauf hingewiesen, daß jedes britische Kriegsschiff, das dort seine Kampftätigkeit verliert, zur Aenderung der Machtverhältnisse in der Welt auch außerhalb der deutsch-englischen Auseinandersetzungen beiträgt.

Die Zurückhaltung der deutschen Presse in der Beurteilung der italienischen Haltung kann wohl nicht darüber hinweg täuschen, daß den letzten italienischen Äußerungen in Berlin große Bedeutung

beigemessen wird. Mehr noch als in dem Kundgebungen, die aus Rom zu vernehmen sind, hat offensichtlich der Wortlaut des Glückwunschtelegramms des italienischen Regierungschefs an Hitler über den politischen Standort des faschistischen Italien Aufschluß gegeben. Mussolini wünscht darin dem deutschen Volke den Sieg. Das ist eine Formulierung, die gewiß über den Charakter einer üblichen internationalen Höflichkeitsbezeugung hinausgeht und daher in hiesigen diplomatischen Kreisen als ein politisches Bekenntnis Italiens gewürdigt wird.

Ernst Lemmer.

Die lunte Welt

Erde im Sternschnuppenregen

Frühlingsbegegnung mit Trümmern vorweltlicher Katastrophen.

In den Nächten bis zum 26. April ist mit dem Erscheinen größerer Sternschnuppenschwärme zu rechnen.

Eine Sternschnuppe erscheint hoch oben am Horizont, zuckt blitzschnell zur Erde und sie ist beladen mit den heißen Wünschen von vielen tausend Menschenkindern, die der Sternschnuppe eine Zauberkraft zuschreiben und ihr in der Sekunde des Erscheinens die geheimsten und schönsten Wünsche mit auf den Weg geben.

Das wird ein herrliches Bild, wenn in den nächsten Tagen die Sternschnuppen in ganzen Schwärmen auf unsere Erde herunterkommen. Niemand denkt daran, daß diese winzigen Lichtkörperchen Reste von Katastrophen sind, so unermeßlich und gewaltig und so fern in Raum und Zeit, daß unser Verstand nicht ausreicht, sie sich genau vorzustellen. Im Weltall kreisen nach unbekanntem Gesetzen Millionen von Planeten, große und kleine, ganze Welten leben in unaussprechlichen Weiten, Sternsystem reiht sich an Sternsystem. Sie leben jahrmillionenlang, nach menschlichen Begriffen immer, sie sind ewig, aber auch ihr Dasein ist begrenzt. Von Zeit zu Zeit geht eine von den fernen Sonnen zu Grunde. Ihre Reste aber unterliegen den gleichen Gesetzen, die den Planeten ihre Bahn vorschreiben, sie kreisen im Weltall und kommen zuweilen auch in den Sichtkreis unserer Erde, Wir sehen dann einen Kometen.

Kommt ein solcher Komet in die Flugbahn eines Planeten, so wird er in Millionen kleine Stücke zertrümmert, die aus ihrem Kurs geschleudert werden. Wenn sie in die Erdbahn geraten, beobachten wir das Phänomen der Sternschnuppen. Wir wissen also, daß die Sternschnuppen Trümmer größerer Sterne sind und daß sie bei einem Zusammenstoß zweier Himmelskörper vor vielen Millionen Jahren in das Weltall hinausgeschleudert wurden. Es gibt täglich, vielmehr allnächtlich Sternschnuppen, doch ist ihre Zahl im allgemeinen nicht besonders bedeutend. Nur zwei oder drei Mal im Jahre erscheinen größere Sternschnuppenschwärme, die regelmäßig vorausgesagt werden können, und von denen man auch genau weiß, woher sie kommen und welcher Komet mit ihrem Erscheinen zusammenhängt.

Zwei jungen Göttinger Studenten gebührt der Ruhm, als erste im Jahre 1798 einwandfrei festgestellt zu haben, daß die Meteore kosmische Körper sind. Sie führten auch die ersten Geschwindigkeitsbestimmungen für Sternschnuppen durch, aus denen sich die Zeit und die Höhe ihres Aufflammens und Erlöschens in der Atmosphäre ergab. Je größer die Geschwindigkeit ist, in desto höheren Schichten findet das Aufleuchten und Verlöschen der Sternschnuppen statt. Nur selten leuchten Sternschnuppen noch tiefer als in einer Höhe von durchschnittlich achtzig Kilometern. Die kleine Masse der Sternschnuppe ist bei dem riesigen Widerstand der Luft sehr bald zum Aufleuchten gebracht. Schon nach einem verhältnismäßig kurzem Weg ist der Kern der Sternschnuppe in der ungeheuren Reibungshitze aufgezehrt und ihre Bahn findet dann innerhalb der Erdatmosphäre ihr Ende.

Sport

Tennistalender 1940

Angesichts der kriegerischen Verwicklungen in Europa werden die bedeutsamsten Tennisveranstaltungen des Jahres ausfallen. Vor allem gilt dies für den Davis-Cup, der heuer nicht zur Entscheidung gebracht werden wird. Der Jugoslawische Tennisverband hat dennoch die Beteiligung an zwei größeren internationalen Wettbewerben angekündigt und zwar hat er für eine Konkurrenz selbst eine Trophäe gestiftet, während für die zweite der Italienische Tennisverband einen Pokal ausgesetzt hat. An den Kämpfen werden außer Jugoslawien noch Italien und Ungarn beteiligt sein. Im Wettbewerb um den Pokal des Jugoslawischen Tennisverbandes trifft Jugoslawien am 17., 18. und 19. Mai mit Italien und vom 14. bis 16. Juni mit Ungarn zusammen. Auch die Termine für den italienischen Pokal »Trofeo E 42« stehen bereits fest. Vom 7. bis 9. Mai spielt Jugoslawien gegen Italien und vom 24. bis 26. Mai gegen Ungarn. Die

Reihe der heimischen Turniere werden die Nationalen Tennismeisterschaften einleiten, die vom 24. bis 30. Juni in Zagreb vor sich gehen werden. Anschließend bringt der ATK vom 28. bis 30. Juni die Tennismeisterschaften von Kroatien zur Durchführung. Von den slowenischen Klubs hat lediglich der ISSK Maribor sein alljährliches Festwochen-Tennisturnier angekündigt, das am 10. und 11. August ausgetragen wird. Vom 15. bis 18. August geht in Osijek das Turnier um die Meisterschaft von Slawonien vor sich. Das erste Turnier des Jahres veranstaltet der SK Slavija in Varaždin am 11., 12. und 13. Mai um die Meisterschaft von Zagorien. Die Mittelschülermeisterschaften werden vom 1. bis 9. September in Zagreb vor sich gehen. Die Turniere des Serbischen Tennisverbandes sowie der übrigen Vereine im Staate wurden noch nicht bekanntgegeben.

und im städtischen Fremdenverkehrsausschuß wurden Zorzut, Forstnerič und Voglar gewählt.

: **Celje—Murska Sobota 6:6.** In Celje ging am Sonntag das zweite Tischtennis-Match zwischen dem SK Celje und dem SK Mura aus Murska Sobota vor sich. Nach interessanten Kämpfen schloß die Begegnung 6:6 unentschieden. Bekanntlich hatten im ersten Zusammentreffen die Vertreter SK Celje mit 9:7 die Oberhand behalten.

: **Ein Radrennen rund um die Šmarna gora** bringt der SK Hermes am Sonntag, den 5. Mai zur Durchführung. Zuvor wird ein besonderes Rennen für Tourenräder absolviert. Anmeldungen sind bis zum 2. Mai an die Adresse Jax in sin, Ljubljana — Tyrševa cesta 34, zu richten.

: **Punčec kehrt heim.** Nach neunmonatiger Abwesenheit hat sich Punčec entschlossen, in die Heimat zurückzukehren. Punčec feierte seinen letzten Triumph in Rom, wo er im Doppel mit Pallada den Becher der Nationen gewonnen hat. Mitić und Hella Kovač werden sich noch an den Tennismeisterschaften von Capri beteiligen.

: **Punčec und Mitić** spielten gemeinsam das Doppel in der offenen Konkurrenz des Tennisturniers von Rom. Im Finale wurde sie von Vido-Taroni überraschend mit 6 : 4, 3 : 6, 6 : 4 geschlagen.

: **Schiedsrichter Veble** aus Celje wird das Zagreber Derby »Grandjanski« —HASK leiten.

: **Auch Kroatiens Junioren gegen Ungarn.** Anlässlich des Fußballkampfes Kroatien—Ungarn wird in Budapest auch ein Juniorenmatch vor sich gehen. Das Training der kroatischen Juniorenauswahl hat der Internationale Hügl übernommen.

Vor der Gründung des Slowenischen Skiverbandes

Die Spannung im slowenischen Skisport hält unvermindert an. Trotz aller Bemühungen hat sich der Konflikt zwischen der Verbandsleitung in Ljubljana und der oberkrainischen Klubs noch verschärft, sodaß man mit einiger Ungewißheit den kommenden Ereignissen entgegen sieht. Der Unterverband in Jesenice veröffentlichte in der Presse eine Erklärung, in der er hervorhebt, daß er seine Arbeit für die Gründung eines »Slowenischen Skiverbandes« selbst fortsetzen werde. Der Verband hat für Sonntag, den 27. d. eine Konferenz aller an der Reorganisation unseres Wintersports interessierten Kreise nach Ljubljana einberufen, an der sich u. a. auch Vertreter des Mariborer Unterverbandes beteiligen werden. Damit im Zusammenhang hält der Unterverband in Jesenice heute, Donnerstag, eine Sitzung ab, in der darüber Beschluß gefaßt werden soll, ob sich die oberkrainischen Vereine an der Ljubljanaer Konferenz beteiligen werden oder nicht. Jedenfalls hat sich die Situation derart zugespitzt, daß man um die weitere Entwicklung unseres Wintersports wirklich besorgt sein muß.

: **Konstituierung der neuen Leitung des Mariborer Wintersport-Unterverbandes.** In der letzten Sitzung der neugewählten Leitung des Mariborer Wintersport-Unterverbandes konstituierte sich der Ausschub wie folgt: Obmann Zorzut, Obmannstellvertreter Golubović, Kovač und Ing. Lenarčič, Schriftführer Matela, Kassier Forstnerič, technischer Leiter Herič, Zeugwart Šepc. Als Delegierte im Fremdenverkehrsausschuß der Banatsverwaltung sowie im Fremdenverkehrsverband

Hallo!

GROSSER ABVERKAUF VON MANUFAKTURWAREN WEGEN ÜBERSIEDLUNG! Wir verkaufen alles um 10 bis 20 Prozent billiger vom ohnehin bekannt billigen Verkaufspreis!
EILT DESHALB ALLE IN DAS TSCHECHISCHE MAGAZIN, MARIBOR (BEI DER STADTPOLIZEI)
 Versäumen Sie nicht die Gelegenheit, so lange der Vorrat reicht!

Hallo!

Kleine Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte 7-50 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Chiffre-Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschleusen

Verschiedenes

Einlagebücher, Staatswertpapiere, Valuten verkauft am besten beim Bančno kom. za vod. Aleksandrova c. 40 Kaujet bei uns Lose der Klassenlotterie! 2688-1

Wünschen Sie ein leichtgeschmackvolles Brot, dann versuchen Sie das gelbe Rakuša-Brot. Koroška cesta 24. 2883-1

Weine ausgezeichnete Qualität aus Ljutomer und hiesiger Umgebung erhalten Sie billigst bei Senica, Ulica Kneza Kocljaja. Ueber die Gasse schon von 1 Liter aufwärts bedeutender Nachlaß. 3360-1

Zu verkaufen

Modernes Schlafzimmer, 6 Biedermeier-Sessel, zu verkaufen. Tkalski prehod 6. 3349-4

WEIN

von 5 Liter aufw. zu 7 Dinar verkauft wieder Dr. Scherbaum, Meljski hrib 16. 3346-4

1001 Nacht, Liebhaber-Pracht Ausgabe, 4 Bände, um 400 Dinar zu verkaufen. Trafik, Stolna ulica. 3375-4

Noch genügend Ware bekommen Sie beim TRPIN-BAZAR

Delaine 10-12 Dinar, sowie auch andere verschiedene Seiden für Wäsche und Kleider zu staunend niedrigen Preisen. Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

Zu mieten gesucht

Besseres, möbliertes Zimmer, Nordwestbezirk, gesucht. Anträge unter »Staatsbeamten« an die Verw. 3369-6

Offene Stellen

Verkäuferin für Märkte wird aufgenommen. Kleine Kautions erforderlich. Gospojna ul. 7. Tür 6. 3373-8

Nette, jüngere Köchin für alles, kinderliebend, mit etwas Nähkenntnissen, zu 3 Personen gesucht. Vorzustellen bei Anica Božič, Gosposka ul. 3.

Zu vermieten

Harmonika (Budovitz), Wiener-Fabrikat, prachtvoller Ton, zu verkaufen. Cankarjeva ulica 14, Parterre, Tür 3 3379-4

Zu vermieten

Komfortable Zweizimmerwohnung in neuer Villa per 1. Mai oder Juni zu vermieten. Adr. Verw. 3325-5

Vermiete ab 1. Mai sonniges, reines Zimmer (Badezimmerbenützung). Korošceva ul. 20, Parterre. 3368-5

Wohnung, 1 Zimmer, Küche (Hohegebäude) zu vermieten. Maistrova 16. 3380-5

Schönes, reines, sonniges Zimmer mit 2 oder 1 Bett, Park- und Bahnhofnähe, Badezimmerbenützung, zu vergeben. Cankarjeva 14, Hochparterre, rechts. T. 3. 3381-5

Fräulein oder Herr wird auf Kost und Wohnung genommen. Tyrševa 14-ll., rechts. 3382-5

Zweizimmerwohnung, Garten, Magdalenviertel, per 1. Mai zu vermieten. Anzufragen: Milavec, Aleksandrova cesta 49. 3377-5



ZEISS
 Dipl. Optiker
E. PETELN
 MARIBOR • GRAJSKI TRG 7

P
IROFANIA
ABZIEHBILDER
 werben mit Erfolg, immer und überall

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerte
MARIBORSKA TISKARNA D.D.
 Maribor, Kopališka 6

Hrani'no in posojilno društvo delavcev v Mariboru
 zdruza z omejenim jamstvom :: Frankopanova ul ca št. 37

EINLADUNG zur 68. ordentlichen Generalversammlung

welche am Sonntag, den 28. April 1940 um 9 Uhr vormittags, in der Gambrinushalle Maribor, stattfindet.

TAGESORDNUNG:

1. Verlesung und Genehmigung des Protokolles der letzten Generalversammlung;
2. Bericht des Verwaltungsrates und Vorlegung des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1939 mit dem Antrag der Verwendung des Geschäftsüberschusses;
3. Bericht des Aufsichtsrates;
4. Genehmigung des Rechnungsabschlusses und Beschlußfassung über den Antrag des Verwaltungsrates bezüglich der Verwendung des Geschäftsüberschusses und Erteilung des Absolutiums dem Verwaltungs- und Aufsichtsrate;
5. Wahlen:
 a) 2 Mitglieder des Verwaltungsrates und 1 Stellvertreter;
 b) 2 Mitglieder des Aufsichtsrates und 1 Stellvertreter;
6. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben und Spareinlagen angenommen werden;
7. Beschlußfassung über Anträge und Beschwerden der Mitglieder;
8. Allfälliges.

Maribor, den 25. April 1940.

RUPERT INGOLIČ, Vorsitzender.

Bemerkung:

1. Jedes Mitglied muß sich bei der Generalversammlung mit dem Mitgliedsbuch legitimieren.
2. Sollte die Generalversammlung zur angegebenen Stunde nicht beschlußfähig sein, so findet dieselbe eine halbe Stunde später statt und wird bei jeder Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig sein.

FIRMUNGSGESCHENKE!
 Verschiedene Qualitäten zu niedrigen Preisen im Gold- und Silberwarengeschäft
A. KIFFMANN Nachf. O. KIFFMANN

Sonnenschein im Christl

Roman von Mara Mägander

19

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachse/Südharz

Aha, Zdenko! Ja, Zdenko, das war auch einer dieser Fesseln, in die man sich immer mehr verstrickte.

Die Gräfin liebte ihren Sohn abgöttisch und wenn gewiß vieles, was sie für Christl tat, ihrem eigenen, gütigen Herzen entsprang, die Grundmelodie zu alledem war eben doch die Liebe zu ihrem Sohn. Zdenko aber machte gar kein Hehl daraus, daß ihm Christl gut, sehr gut gefiel.

Rosa stand in der Küche und schlug den Knödelteig. Aber so sehr ihre arbeitsgewohnten Hände zupackten, die Gedanken waren nicht bei der Sache. Sie wiederholte sich Satz für Satz den Brief, den sie heute morgen von Christl bekommen hatte.

»Soso, im Chiemgau ist's, bei Bekannten«, brabbelte die Rosa vor sich hin und griff gedankenlos schon wieder nach dem Salzfaß.

»Is mer nix bekannt, daß mir Bekannte im Chiemgau haben. Muß a neie Bekantschaft sein. Und 'n Fuß hat's brochen. Jetzt hupfts schon so lang auf die Brettln umanand und 's is ihr nix passiert. Auf oamal bricht sie sich 's Haxerl. Ob des a mit der neien Bekantschaft zamhängt?«

Rosa war nicht für seine Bekantschaften. Man blieb bei seinen alten Freunden. Sie wischte sich die Hände an der Schürze ab und zog wieder den Brief hervor.

»Heim komm ich so bald net wieder«, las sie laut vor sich hin.

Günther, der an der offenen Küchentür vorbeiging und dessen Verhältnis zur Rosa ein sehr gutes geworden war, hörte die Worte.

»Wer kommt denn nicht so bald heim, Rosa?« fragte er interessiert; heimlich hoffend, etwas von Christl zu erfahren.

»Die Christl hat geschrieben, ich mein die Frau Schramm! Sorgen macht mir das Kind, daß ganz aus is! Den Fuß hat sie brochen, und jetzt liegt's bei wildfremde Leut! Denn mir ham keine Freund im Chiemgau. Des weiß i gewiß.«

Günther verstand nicht ganz, was Rosa sagte.

»Bei einem Grafen Grechow im Chiemgau liegt's mit ihrem brochenen Bein und kann net hoam!«

»Grechow, Grechow, der Name ist mir bekannt. Die Grechows sind sogar Verwandte von mir. Eine Schwester meiner Mutter hat einen Grechow geheiratet. — Aber so viel ich weiß, leben die noch in Bulgarien, das heißt, ich hab' in den letzten Jahren keine Verbindung mehr mit ihnen gehabt. Sollte das Heimweh die Deut sche wieder hergezogen haben? Ich werde mich dafür interessieren.«

Rosa hatte aufmerksam zugehört. Der Knödelteig stand verlassen und würde auf seine Art die Vernachlässigung beim Mittagessen bitter rächen. Aber was galt Rosa der feinste Knödelteig, wenn es um das Wohl und Wehe der Christlfrau ging?

»So, der Herr Graf kennen die Herrschaften? Das is mir scho sehr angenehm; den wissen S', bei so ganz fremde Leit mit an, wehen Fuß, das is nix!«

»Ja, wie ist denn das alles geschehen? Hat sich Frau Schramm den Fuß beim Skilaufen brochen oder ...«

»Dös is ja, dös schreibts ja net! Einfach nur, ich habe mir den Fuß brochen

und liege bei sehr lieben Menschen hier im Chiemgau. Dö woab i gewiß! Dabel stimmt was net.«

»Ja, Rosa, das kommt mir beinahe auch so vor.«

»Kennen S' net amal hinfahrn, Herr Graf, und nachschaugn, wo's doch verwandt sind mit die Herrschaften?«

»Ja, wissen Sie, Rosa, so einfach ist das nicht; den erstens weiß ich ja gar nicht, ob diese Grafen Grechows meine Verwandten sind. Der Name ist in Bulgarien nicht gerade selten. Und zweitens — hab' ich gar kein Recht, mich um Frau Christl Schramms Wohlergehen zu kümmern.«

Ehe Rosa etwas erwidern konnte, klang von draußen Mabels scharfe Stimme.

»Günther! Ich warten!«

Da verließ Günther sehr eilig und, wie auf der Flucht vor sich selbst, Rosas Reich.

»San alle gleich, die Mannbilder. 's is koa Verlaß drauf!« brummte ihm Rosa nach.

Dann wandte sie sich energisch dem Knödelteig zu. Christl war am meisten gedient, wenn hier Ordnung herrschte, wenn die Gäste zufrieden waren und blieben.

Morgen zog der neue Zimmerherr ein, der Freund vom Grafen. Dann war das Haus besetzt, gut besetzt. Da konnte man das Studentlein und die kleine Russin schon mit durchschieben.

Bei den beiden war es auch besser geworden. Der Student hatte plötzlich einen reichen Onkel und die Kleine einen Vertrag.

Da konnte man in Ruhe wirtschaften, noch ein bißchen was zurücklegen für schlimme Zeiten. Christl würde ihre Freude haben, wenn sie wiederkam.

»Warum sei du immer bei die graueilige Rosa?« fragte Miß Mabel ärgerlich, als Günther erschien. »Du lernst wohl Knödl machen?«

Mabels amerikanische Zunge stolperte über das Wort Knödl. Günther mußte unwillkürlich lachen.

Sie sah übrigens wieder bezaubernd aus. Das pelzverbrämte Kostüm, die hohe Kosakenmütze standen ihr gänzend. Wie Gold quoll das reichgelockte Haar unter der Mütze hervor. Ein irritierender Duft umgab die Frau. Starke Parfüms waren sonst nicht Günthers Geschmack. Aber hier standen sie im seltsamen Einklang mit dem Wesen der Frau.

»Guten Morgen, Miß Mabel! Ich bitte um Entschuldigung, daß ich Sie warten ließ.«

Günther hatte seiner sogenannten Braut gegenüber noch nicht zum trauten Du gefunden. Obgleich sie es ausnahmslos anwandte.

Miß Mabel fand die Situation originell. Sie genierte das nicht im geringsten. Sie fühlte ja doch, wie Günther sich immer fester in das Netz verstrickte, das ihm täglich von sehr geschickten Händen gelegt wurde.

Es war schon so. Ueberall, wohin Christl kam, versammelte sich alles um sie, was der Hilfe bedurfte. Erst war es Iwan, der prächtige Jagdhund, der seine überfahrene Pfote winselnd vor Christls Lager legte. So ganz selbstverständlich, als gebe es in diesem großen Hause nur einen einzigen Menschen, der ihm helfen konnte.

Was für einen feinen Instinkt doch die hochrassigen Tiere haben! Iwan lief nicht zu seinem Herrn. Er kam zu der fremden Frau.

Christl wußte für ihn Hilfe. Sie hatte ja Übung in der Tierkrankenpflege. Bald war die Pfote säuberlich geschnitten. Ein Tierarzt hätte es nicht besser machen können.

»Iwan hat es gut. Der wird von Ihnen gehegt und gepflegt. Ich glaube, ich lasse mich nächstens auch überfahren.«

Zdenko küßte Christl die Hand. Er tat das oft und gern. Er hatte sich auch schmollend die Erlaubnis ausgebeten, die reizende, mädchenhafte Frau einfach Frau Christl nennen zu dürfen.